

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Beitrag beträgt...  
pro Jahr 8.40, p. Quartal 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postverendung: p. Quartal 2.25, ins Ausland pro Quartal 2.60. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition Petrifaner-Strasse Nr. 15.

Filiale der Expedition in Lodz, Petrifanerstr. 146 in der Buchhandlung von R. Horn.

Telephon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Rubrikzelle oder deren Raum 20 Kop. und auf der 6-gespalt. Inseratenzeile 8 Kop., für das Ausland 50 Kop., resp. 20 Kop. Restanten: 50 Kop. pro Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

9. Jahrgang.

Dienstag, den (13.) 26. Juli 1910.

Abonnements-Exemplar.

**MAGGI'S**  
Bouillon-Würfel  
mit dem Kreuzstern

zu **4** Kop.

in Qualität unerreich!

### Wichtig für Tischler!

Verkauf von **Fournieren** und Alken sämtlicher Gattungen aus in- und ausländischem Holze bei **D. Margulies & Co** Cegielnianstr. Nr. 26. Billige Preise!

**Rechtsanwalt Kobylinski** wohnt jetzt Zielona-Strasse 20.

**Dr. med. Z. GOLC**, Sant- und Geschlechts-Krankheiten, wohnt jetzt 7528 Nikolajewskastr. Nr. 18.

Infolge Renovierung der großen Synagoge findet der Trauergottesdienst anlässlich des Todestages des **Dr. Theodor Herzl**, am Mittwoch, den 27. Juli a. c. präzise 1/9 Uhr morgens nur in der Synagoge Obel Jacob, Plagastr. 18, statt. 7618

**Inländische Nachrichten.** St. Petersburg. — Zum Fall Baron Ungern-Sternberg liegt folgende Meldung des Swet vor: Im letzten Verhör machte Baron Ungern-Sternberg sehr wichtige Aussagen. Er gestand, daß er den Mobilmachungsplan für 1910 dem Militärattaché einer Großmacht übergeben habe. Die Personen, von denen er den Plan erhalten, wollte er nicht nennen. Anlässlich der neuen Aussagen wird eine neue Untersuchung eingeleitet, die überraschende Resultate verspricht. Im konfiszieren Notizbuch steht kein Wort über den Empfang des Mobilmachungsplans. Die Aussage des Barons kam sehr überraschend, da er bis zuletzt behauptet hatte, daß die bei ihm gefundenen Papiere bei allen Duma-Korrespondenten zu finden seien und keine besondere Bedeutung hätten. Es heißt noch immer, daß die Gräfin K. ihres hohen Titels verlustig gehen werde. Bei einem Verhör hatte Baron Ungern-Sternberg auf die Frage, was es für einen Sinn hatte, einem unbedeutenden Winkelblätchen 1000 Rubel monatlich zu zahlen, wo dieses gar keinen Einfluß ausübte, geantwortet, daß die Zeitung selbst nützlich gewesen sei, daß aber das Redaktionslokal ein geeigneter Ort für unauffällige Zusammenkünfte gewesen sei.

**Baku.** Von der Polizei sind das Besitztum und die Werte von „Nuna“ und „Dianof“ für eine Summe von 600,000 Rubeln beschlagnahmt worden, die zur Deckung von einer Million Rubeln, die der Staatskasse für die Arrende von Staatswerken zukommt, dienen soll. Daraus sollen auch die Werte von Milow, Tatarow, Tschibatschew, Born und der Moskwa-Wolgauer Gesellschaft konfiszieren werden.

**Katerinofflaw.** Die Flucht der Arbeiter der Wachsmeister, Mariupolster und Slawjanoffster Fabriken aus Furcht vor der Cholera hat einen elementaren Charakter angenommen. Weder die Bemühungen der Administration, noch Lohnerschöpfung können die Flucht aufhalten. Man verläßt die Fabriken, ohne den zukommenden Lohn erhalten zu haben. Das Erscheinen des Gouverneurs im Slawjanoffster Kreise hat noch zu keinen Resultaten geführt.

**Ural.** Was liest man im Dorf? Ein Korrespondent, der „den Dorf-Zahrmarkt besucht hat, schreibt darüber folgendes: die Nachfrage nach Büchern ist mirin. Auf dem Jahrmärkte gibt es freilich 2 „Bücherbuden.“ Dort sind aber nur alle möglichen Grausgeschichten der Detektivliteratur ausgestellt, und die ungeliebten Buchhändler verderben wie früher den Geschmack der Bauern durch eine Schundliteratur, wie alle möglichen Rad Pinbertons, Räuber Tschurkin, denen allenfalls noch pornographische Literaturwerke beigelegt sind. Gogol und Ruschkin sieht man in diesen Buchhandlungen nicht, sie sind eben nicht in Mode.

**Binsk.** (Gouv. Ssimbirsk.) (Die Nacht der Finsternis.) Im Dorfe Kischtschak im Kreise Binsk geriet neulich ein Bauernhof infolge Blitzschlags in Brand. Anfangs war das Feuer so gering, daß es leicht hätte gelöscht werden können, denn der Dorfsteig lag daneben und Arbeitskräfte waren zur Genüge da. Doch die herbeigeeilten Bauern, lauter Tschuwaschen, rührten keinen Finger. Die Dorfjungen brachte die Dampfpröze herbei, die im besten Zustande war und mit der das Feuer sofort gelöscht werden wäre. Doch die alten Bauern ließen das Löschen nicht zu; denn es handelte sich nicht um einen gewöhnlichen Brand, sondern um ein Werk Gottes. Dieses Feuer müsse man ungehindert ausbrennen lassen, sonst erfasse es das ganze Dorf. Beim Gewitter fahre der Prophet Elias auf feurigen Rossen über die Wolken und schleudere seine Blitze nach dem Scheitan, dem Teufel, der bei heißem Wetter übermütig werde. Der Blitz trifft den Scheitan, so daß sein Blut umherspritzt, und das Feuer verzehrt dieses Blut. Das Geschöß brante mit 300 Pud Getreide nieder, ein andres Geschöß wurde vom gleichen Schicksal ereilt; dann sank das Feuer in sich zusammen und verschonte das übrige Dorf.

**Cholera hat einen elementaren Charakter angenommen.** Weder die Bemühungen der Administration, noch Lohnerschöpfung können die Flucht aufhalten. Man verläßt die Fabriken, ohne den zukommenden Lohn erhalten zu haben. Das Erscheinen des Gouverneurs im Slawjanoffster Kreise hat noch zu keinen Resultaten geführt.

**Ural.** Was liest man im Dorf? Ein Korrespondent, der „den Dorf-Zahrmarkt besucht hat, schreibt darüber folgendes: die Nachfrage nach Büchern ist mirin. Auf dem Jahrmärkte gibt es freilich 2 „Bücherbuden.“ Dort sind aber nur alle möglichen Grausgeschichten der Detektivliteratur ausgestellt, und die ungeliebten Buchhändler verderben wie früher den Geschmack der Bauern durch eine Schundliteratur, wie alle möglichen Rad Pinbertons, Räuber Tschurkin, denen allenfalls noch pornographische Literaturwerke beigelegt sind. Gogol und Ruschkin sieht man in diesen Buchhandlungen nicht, sie sind eben nicht in Mode.

**Binsk.** (Gouv. Ssimbirsk.) (Die Nacht der Finsternis.) Im Dorfe Kischtschak im Kreise Binsk geriet neulich ein Bauernhof infolge Blitzschlags in Brand. Anfangs war das Feuer so gering, daß es leicht hätte gelöscht werden können, denn der Dorfsteig lag daneben und Arbeitskräfte waren zur Genüge da. Doch die herbeigeeilten Bauern, lauter Tschuwaschen, rührten keinen Finger. Die Dorfjungen brachte die Dampfpröze herbei, die im besten Zustande war und mit der das Feuer sofort gelöscht werden wäre. Doch die alten Bauern ließen das Löschen nicht zu; denn es handelte sich nicht um einen gewöhnlichen Brand, sondern um ein Werk Gottes. Dieses Feuer müsse man ungehindert ausbrennen lassen, sonst erfasse es das ganze Dorf. Beim Gewitter fahre der Prophet Elias auf feurigen Rossen über die Wolken und schleudere seine Blitze nach dem Scheitan, dem Teufel, der bei heißem Wetter übermütig werde. Der Blitz trifft den Scheitan, so daß sein Blut umherspritzt, und das Feuer verzehrt dieses Blut. Das Geschöß brante mit 300 Pud Getreide nieder, ein andres Geschöß wurde vom gleichen Schicksal ereilt; dann sank das Feuer in sich zusammen und verschonte das übrige Dorf.

**Rückkehr der arktischen Zeppelin-Vorexpedition.** Früher, als ursprünglich geplant war, wird die Vorexpedition Zeppelins wieder nach Tromsö zurückkehren, voraussichtlich, weil die Eisverhältnisse an der grönländischen Küste zurzeit besonders schwierige sind.

**Tromsö, 25. Juli.** Die Leitung der arktischen Zeppelin-Expedition beabsichtigt, schon zwischen dem 10. und 20. August wieder in Tromsö einzutreffen. Die in Aussicht genommene Reise nach dem Eise unter der Küste Grönlands ist aufgegeben, um nicht die Expedition und den Dampfer „Mainz“ unnötigen Gefahren und Beschädigungen aussetzen.

**Die „Carmen“**, Kommandant Oberleutnant von Bartenwerffer, ist von Spitzbergen hierher zurückgekehrt. „Mainz“ und „Phönix“ liegen jetzt in der Trochbai, wo die Expedition jetzt die wissenschaftlichen Arbeiten aufgenommen hat. An Bord ist alles wohl. „Carmen“ hatte auf der Sinkfahrt schwierige Eisverhältnisse, viel Mebel

**Das Bureau der Hauptagentur der Moskowischen Feuer - Assekuranz - Kompagnie befindet sich jetzt Zielna-Strasse No. 37, Klaus Ing. Chetminski, Telephon No. 249. W. Eckersdorf.**

und auf der Rückfahrt viel Sturm. Das Schiff geht am Mittwoch, den 27. d. M., nach Spitzbergen zurück.

### Eine französische Aeußerung zur Abrüstungsfrage.

**Paris, 25. Juli.** Der „Temps“ schreibt über die Rede von Asquith: „Diese Rede hat ein seltsames Glück gehabt. Sie hatte den Zweck den Bau englischer Kriegsschiffe zu beschleunigen, und sie ist trotzdem in Deutschland gut aufgenommen worden. Das erklärt sich offenbar durch die große Offenheit, mit welcher der englische Minister sprach. Er hat die Situation auseinandergelegt, die in ihrer jetzigen Gestalt sich der Einwirkung des menschlichen Willens entzieht. Deutschland und England gehören einem höheren Gesetz. Ihre scheinbare Rivalität gibt zu keinem gegenseitigen Vorwurf Anlaß. Der Minister konstatierte, daß die Beziehungen zurzeit den freundlichsten Charakter tragen. Aber die nationale Verteidigung legt Pflichten auf, die erfüllt werden müssen. Es ist erfreulich, festzustellen, daß Europa darüber einer Ansicht ist. Käme man jemals, was sehr unwahrscheinlich ist, zu einer vertragsmäßigen Begrenzung der Rüstungen, so würde dieser einmütige Entschluß eine positive Grundfrage für Bläne sein, die den eisernen Druck, den das Zeitalter zu tragen hat, erleichtern könnten.“

### Neue Dokumente zur Affäre Rochette.

**Paris, 25. Juli.** Der „Matin“ veröffentlicht den Bericht des Staatsanwalts Monier über die Angelegenheit Rochette, der dem Oberstaatsanwalt Fabre am 6. März 1908 überfandt wurde. In diesem Schriftstück macht Monier über die Denunziationen Mitteilung, die gegen Rochette eingeleitet sind. Er findet die Klagen ernsthaft, kann ihnen aber keine Folge geben, weil sie von keinem gesetzlich legitimierten Kläger ausgehen. Von allen Interessenten in der Angelegenheit Rochettes habe er nie auch nur eine einzige Klage erhalten. Er bittet um Instruktionen, wie er sich verhalten soll. Als seine persönliche Ansicht fügt er hinzu: „Ich glaube, die Persönlichkeiten der Denunzianten, die Ungenauigkeit ihrer Beschuldigungen, das Fehlen jeder Klage, die von direkt interessierten Parteien ausgeht, sind Gründe, die gegen die Eröffnung einer Untersuchung sprechen.“ Als Antwort auf diesen Bericht schrieb der Oberstaatsanwalt: „Ich bin ganz Ihrer Meinung.“ Als am 18. März ein neuer Bericht über neue Denunziationen einlief, beschränkte sich der Oberstaatsanwalt darauf, zu erwidern, er beziehe sich auf den Bericht vom 6. März, dem er nichts hinzuzufügen habe.

Am 20. März geht der Polizeipräsident Lépine zu Clemenceau. Am 21. März hat Herr Yves Durand, der Kabinettsdirektor Lépine, den „gesetzlich legitimierten“ Kläger Bicherau mit Hilfe der Herren Prévost, Direktor des „Petit Journal“, und Gaudrion gefunden. Am 23. März 1908 wird Rochette verhaftet. Es ist nicht zu kennen, daß die Zusammenstellung dieser Daten etwas Suggestives hat, und daß man auf den Urteilspruch des Gerichts, der nach einer zweijährigen Untersuchung und Verhandlung am nächsten Mittwoch erfolgen soll, gespannt sein darf. Es ist klar, daß dieses Verdict auch die Untersuchung der Parliamentskommission beeinflussen wird, obgleich die Persönlichkeit Rochettes für ihre Nachforschungen belanglos ist.

Nach Andeutungen, die ein Mitglied der Kommission der sozialistischen Deputierten, Leboucq, einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“ machte, glaubt die Kommission an einen Erfolg ihrer Tätigkeit. Mehr als Personen würden gewisse Grundfälle kompromittiert werden. Die Sensation werde die Vernehmung Clemenceaus sein, die für Ende September erwartet wird. Lépine werde am Dienstag gehört werden, also vor der Schlussverhandlung im Prozeß Rochette. Diesen Mitteilungen reiht sich eine Information des „Journal“ an, das in der Lage ist, die Verteidigungsschrift zu veröffentlichen, die Rochette am 20. Juli an den Präsidenten und die Richter sandte. Dieses Dokument, das vorläufig nur zur Hälfte wiedergegeben wird, ist mit großem Geschick abgefaßt. Alle diese Veröffentlichungen, drei Taac vor dem Gerichtsurteil, machen einen

höchst bedenklichen Eindruck und lassen den ohnehin schon seltsamen Prozeß noch inforrekter erscheinen.

### Das „Revolverattentat“ des Polizeinspektors.

**Paris, 25. Juli.** Die merkwürdige Geschichte von dem Attentatsversuch des früheren Polizeinspektors Mouilleron gegen die Sängerin Cavell ist noch nicht aufgeklärt. Der Inspektor Irte, wie erinnerlich, während einer Automobilfahrt plötzlich einen Revolver hervorgerufen, wodurch die Sängerin so in Schrecken geriet, daß sie aus dem Automobil sprang und sich schwere Verletzungen zuzog. Mouilleron hat eine Klage gegen die Sängerin wegen versuchter Erpressung eingereicht. Er behauptet, sie sei in grundloser Angst aus dem Automobil gesprungen und habe am nächsten Tag durch einen Advokaten zehntausend Francs Schadenersatz verlangt und die Klage wegen Körperverletzung erst eingereicht, als dies Verlangen verweigert wurde. Er beruft sich auf zwei Zeugen, den erwähnten Advokaten und einen Journalisten. Die Sängerin erklärt dagegen alles für Lüge und bleibt dabei, Mouilleron habe sie mit einem Revolver bedroht. Ihre Behauptung erhält Unterstützung durch die Tatsache, daß die beiden Herren, auf die Mouilleron sich bezieht, von ihm nichts wissen wollen, zum Teil über seine Brutalität belastende Angaben machen. Es wird angenommen, daß Mouilleron betrunken gewesen ist und durch plumpe Späße seine Begleiterin erschrecken wollte.

### Der Gewittersturm in Ober-Italien.

Wie wir bereits kurz berichteten, ist die Provinz Mailand am Sonnabend von einem schweren Unwetter betroffen worden. Da der Sturm auch die Telegraphen- und Telephonleitungen zertrübt hat, laufen erst jetzt ausführliche Nachrichten darüber ein, die Katastrophe als eine der schwersten dieser Art schildern. Der Sturm und Hagel hat viele Menschenleben gefordert und großen Materialschaden verursacht.

Das Gewitter hat in der Provinz Mailand zwischen Mailand und Como große Verheerungen angerichtet. Die Ernte ist vom Hagel vollständig vernichtet. Von unzähligen Säulern sind die Dächer weggerissen. Viele Fabrikrohrwerke sind umgestürzt. Die Eisenbahnlinie Mailand-Como ist unterbrochen. Im Dorfe Solaro wurden 14 Personen von einströmendem Wasser erschlagen.

Aus den vom Unwetter betroffenen Ortschaften treffen schreckliche Nachrichten ein. Am schwersten heimgesucht wurden die Fabrikstädtchen Busio Arizio, Saronno und Legnano. Der Sturm riß halbmeterdicke Umfassungsmauern und viele Fabrikfächerte nieder, in Legnano allein 17, in Busio Arizio 9 und sehr viele in den kleineren Fabrikdörfern. Die vielen großen Maschinen- und Textilfabriken der Gegend haben außerordentlich gelitten. Der Schaden ist noch nicht berechenbar, jedenfalls beträgt er mehrere Millionen. Von den Trümmern der einstürzenden Dächer und Mauern wurden in Busio Arizio 8, in Solaro 14, in Masciago 15, in Legnano 8, in Revelasco 3 und in Saronno 18, zusammen 66 Personen, getötet. Die Verwundeten zählen nach Hunderten. Viele werden in Automobilen nach Mailand gebracht. Die Mailänder Feuerwehr begab sich zu den Unglücksstätten. Die Nachrichten sind noch sehr unvollkommen, da alle Telegraphen- und Telephonlinien unterbrochen sind. Die Felder sind vom Hagel verwüstet. Einzelne Körner wogen 250 Gramm.

Nach weiteren Nachrichten sind durch den Sturm noch folgende Unglücksfälle verursacht worden, die hauptsächlich auf das Umstürzen von Fabrikrohrwerken zurückzuführen sind: In einer Fabrik zu Canegrate wurden drei Personen getötet und verschiedene verletzt. Ein kleines Haus in Manera bei Novellara wurde durch den Blitz zerstört, wobei zwei Personen ums Leben kamen. In der Nähe des Bahnhofes von Novellara stürzte ein Haus zusammen wodurch drei Personen getötet und verschiedene verletzt wurden. In Cantu wurden verschiedene Häuser stark be-



Schädigt und drei Personen verletzt. In manchen Distrikten wurden die Felder stark verwüstet, Bäume entwurzelt und kleine Häuser zerstört; die zum Gedächtnis an König Humbert erbaute Kapelle ist ebenfalls beschädigt worden. In dem Bezirk von Bergama wurden nur die Felder verwüstet.

**Mailand, 26. Juli. (Pres.-Tel.)**

Nach den hier eingelaufenen Meldungen hat der in der Lombardie wütende Cyclon gewaltigen Schaden angerichtet. Die Zahl der dem verheerenden Unwetter zum Opfer gefallenen Menschen beträgt über 50. Ueber hundert sind teils leichter, teils schwere verwundet. Die Arbeiten zur Turiner Ausstellung mußten infolge des an ihnen angerichteten Schadens unterbrochen werden. Der belgische Pavillon wurde vom Sturm abgedeckt. Die zum Andenken an die Ermordung König Humberts errichtete Säulenkapelle wurde schwer beschädigt.

**Rom, 26. Juli. (Pres.-Tel.)**

Die über die Verheerungen in der Lombardie hier eingegangenen Meldungen lassen das Unglück als eine sehr schwere Katastrophe erscheinen. Man schätzt die Zahl der Toten auf 75, die der Verwundenen auf über 200; der angerichtete Schaden ist enorm. Ein Ueberblick über das Unglück läßt sich bis jetzt noch nicht gewinnen, da eine genaue Schätzung unmöglich ist. Die Zahl der zerstörten Fabriken ist beträchtlich; unter den infolge dessen brotlos gewordenen Arbeitern herrscht große Not.

**König Viktor Emanuel reist nach der Lombardie.**

**Rom, 26. Juli. (Pres.-Tel.)**

Der König hat infolge der fortwährend hier einlaufenden Unglücksmeldungen über den durch das Unwetter in der Lombardie angerichteten Schaden den Entschluß gefaßt, sofort nach Oberitalien abzureisen und in seinem Automobil die so schwer betroffenen Distrikte abzufahren. Die Königin hat den Wunsch geäußert, ihren Gemahl auf dieser Fahrt zu begleiten.

**Unwetter in Bayern.**

**München, 24. Juli.**

Schwere Wetter suchten in der Nacht zum Sonntag die Gegend von Gunzenhausen in Mittelfranken heim. Zwischen Altmünster und Ansbach wurden auf einer kurzen Strecke sämtliche Telegraphenstangen abgebrochen und auf die Bahngleise geworfen. Der Würzburger Nachtschnellzug konnte in Gunzenhausen noch angehalten werden und mußte über Treuchtlingen nach Nürnberg zurückgeführt werden, da die Gleise durch die kreuz und quer liegenden Stangen und Drähte unpassierbar waren. Die Feuerwehren der benachbarten Orte mußten zum Aufräumen aufgeboten werden. Erst nach einigen Stunden konnte der Zugverkehr wieder geregelt werden.

**Vom verschollenen Johann Orth,**

dessen Todeserklärung, wie gemeldet, bevorsteht, werden jetzt allerlei Gerüchte lebendig, die den vielgenannten österreichischen Erzherzog an den verschiedensten Stellen gesehen haben wollen.

Paris, 25. Juli. Die Pariser Wochenschrift Courrier Européen bringt einen Aufsatz ihres ungarischen Mitarbeiters Dr. Albert Ferencz, der u. a. erzählt: „Ich habe guten Grund anzunehmen, daß Johann Orth sich noch unter den Lebenden aufhält. Vor kurzem hat Orth eine Reise nach London und Paris unternommen. In Paris wohnte er im Grand-Hôtel unter dem Namen eines Barons Otto. Er hatte verschiedene Zusammenkünfte und Besprechungen mit Advokaten, namentlich mit dem italienischen Rechtsanwalt Casoretti. Mit diesem reiste er später nach London und New York, wo er eine neue Besprechung mit dem bekannten amerikanischen Rechtsanwalt Everett hatte. In Paris war Orth als der ehemalige Erzherzog erkannt worden, u. a. vom Grafen Marvill, ehemaligem Kammerherrn des Grafen von Caserita in London, und von dem früheren Lehrer am Wiener Hof Dr. Madal. Casoretti hatte jüngst eine Reise nach Wien gemacht, kurz vor der Aufstellung der Johann-Orth-Frage durch die bekannte Beantwortung der Todeserklärung. Casoretti erklärte, daß die Todeserklärung ganz den Wünschen Johann Orths entsprechen würde.“

**Die internationale Bedeutung der irischen Frage.**

**London, 25. Juli**

O'Connor, einer der Führer der irischen Nationalisten, bespricht heute in Reynolds' „News Paper“ die Aussichten des Konferenzen von Venedig und Wien und schreibt: „Wenn ein Abkommen erfolgt, so muß die irische Frage einen Teil des Arrangements bilden. Ich habe niemals eine optimistische Ansicht hinsichtlich des Ausgangs gehabt. Aber merkwürdig genug ist von unerwarteter Seite in der irischen Frage ein starker Druck auf die Führer beider Parteien (obwohl die Führer der liberalen Partei nicht erst eines solchen Druckes bedürftig) ausgeübt worden, damit die irische Frage im Reichsinteresse gelöst werde. Ich weiß, daß Roosevelt im privaten freundschaftlichen und gesellschaftlichen Verkehr die Aufmerksamkeit der führenden Männer in England aus allen Klassen auf die bringende Notwendigkeit der Regelung der Beziehungen zwischen England und Irland von amerikanischen Gesichtspunkten aus lenkte. Niemand kann an den durchaus freundschaftlichen Gesinnungen Roose-

velts für das englische Volk zweifeln. Er hat moucherlei riskiert, als er diese offen in Amerika aussprach. Und während seiner Amtsführung übergab er offene Fragen schwieriger Art zwischen England und Amerika einem Schiedsgericht, was er vielleicht einer anderen Großmacht gegenüber nicht getan haben würde. Roosevelt teilt mit jedem vernünftigen Amerikaner die Ueberzeugung, daß, so lange die irische Frage nicht geregelt ist, immer ein gewisses Gefühl der Gereiztheit in den breiten Massen der amerikanischen Völker bestehen wird, die besseren und näheren Beziehungen zwischen den beiden englisch sprechenden Nationen im Wege steht. Das ist wegen der vielen gemeinsamen Interessen und natürlichen Affinitäten der beiden Völker höchst bedauerlich. Ich habe ferner gehört, daß einer der höchsten Beamten des Reiches, ein begeisterter Imperialist, bei seiner kürzlichen Anwesenheit in England die heimatischen Behörden davon zu überzeugen gesucht hat, daß Somerville für Irland der Ausgangspunkt zur Schaffung einer engeren Reichsverbändigung sein muß. Jeder der sich einen Augenblick die Frage überlegt, muß erkennen, daß grundsätzlich eine Reichsverbändigung oder gar eine Union mit einem unzufriedenen Irland im Hintergrunde unmöglich ist.“

Soweit O'Connor. Unter dem hier geäußerten Gesichtspunkt gewinnt die irische Frage an internationaler Bedeutung.

**Auf der Spur des Gattenmörders Crippen.**

**London, 25. Juli.**

Wie dem Sonntagsblatt Weekly Dispatch aus Havre telegraphiert wird, glaubt man, daß Dr. Crippen und Miss De Reve sich an Bord des nach Kanada gehenden Passagierdampfers der Allan-Linie „Sardinian“ befinden. Ueber ihre Entdeckung werden folgende romantische Einzelheiten berichtet: Ungefähr zwei Stunden vor Abfahrt des „Sardinian“ aus Havre, am vorigen Montag, kamen zwei neue Passagiere an Bord, der Reverend Mr. Robinson und sein Sohn Master Robinson. Der Vater trug das übliche Kostüm der englischen Geisteslichen, eine Brille und einen kurzen, wirren Kinnbart, aber keinen Schnurrbart. Das auffallendste an ihm waren ein Paar buschige, braune Augenbrauen. Master Robinson war ein hübsch gewachsener, kräftig gebauter junger Bursche in elegantem, dunklem Tuchanzug, in jeder Beziehung ein typischer junger Engländer.



Dr. Crippen, der flüchtige Londoner Gattenmörder.

Das Paar bezog eine Kabine in der zweiten Kajüte und erregte weiter keine Aufmerksamkeit, bis eines Tages der Steward bemerkte, daß eine der Augenbrauen des Geisteslichen an einer Ecke lose war. Dies erregte seine Neugierde, und er beobachtete nun das Paar genauer. Es fiel ihm auf, daß der Jüngling eine eigenartige Figur besaß und sich nicht so frei bewegte, wie es junge Männer tun. Er teilte nunmehr dem Obersteward seine Ueberzeugung mit, daß Master Robinson ein Mörder sei.

Der Obersteward verspottete ihn anfänglich, doch bald gelang es dem Steward, den angeblichen Fänger genauer zu beobachten, und nun war er sicher. Daraufhin wurde dem Kapitän mitgeteilt, daß er zwei verkleidete Passagiere an Bord habe. Weitere heimliche Beobachtungen brachten dem Kapitän die Gewißheit herüber, und sein Verdacht lenkte sich sofort auf Crippen und Miss De Reve. Er informierte die französische Polizei zu Havre auf drahllosem Wege, und diese teilte die Entdeckung Stotland Yard mit. Die englischen Behörden schickten daraufhin, wie schon gemeldet, sofort den Detektiv-Inspeltor Dew nach Kanada ab.

Die „Sardinian“ wird schon vor dem 30. Juli in Montreal eintreffen. Die kanadische Polizei ist unverzüglich benachrichtigt worden und wird das verdächtige Paar sofort verhaften. Die Flüchtlinge haben noch keine Ahnung, daß sie entdeckt sind. Au Bord des „Sardinian“ verriet man sorgfältig, ihnen irgendwelchen Verdacht zu zeigen. Der „Sardinian“ hat nur kurzfristige Funkentelegraphie-Apparate und ist jetzt außer drahtlosem Verkehr. Man erwartet, aber am nächsten Dienstag wieder in drahtlosem Verkehr mit dem Dampfer treten zu können.

**Die Page in Spanien**

scheint durch das Attentat auf Maura, den früheren Ministerpräsidenten, vorläufig nicht wesentlich beeinflusst zu werden. Auf besondere gesetzliche Repressivmaßnahmen dürfte die Regierung schon wegen der Verlagerung des Parlaments verzichten.

Madrid, 25. Juli. Die Regierung läßt die spanische Flüchtlinge unbehelligt die Grenze

passieren. Doch hat das Attentat auf Maura sie veranlaßt, die Truppen zu verstärken. Ein Regiment Infanterie hat Gerona verlassen und ist unter dem Vorwande militärischer Uebungen nach der Grenze abgegangen. Zwei Kompanien Jäger aus Estella und eine Schwadron aus Viqueceda sind gleichfalls an der Grenze stationiert. Die Truppen erhalten Kriegslöhnung und sind mit scharfer Munition versehen. Die Ruhe ist bisher nirgends gestört worden.

Nach einer in Paris telegraphisch eingetroffenen Meldung hat der Angreifer Maura während des Verhörs durch den Untersuchungsrichter einen Selbstmordversuch unternommen, indem er die auf dem Tisch des Untersuchungsrichters liegende Schere ergriff und sich einen Stich in der Kehle beibrachte. Er hat übrigens erklärt, er habe aus eigenem Antriebe gehandelt, er habe keinen Mitschuldigen und gehöre keiner geheimen Gesellschaft oder Organisation an.

**Zur Page in Bilbao.**

Madrid, 25. Juli. (Pres.-Tel.) Die Page in Bilbao wird von Tag zu Tag enger. Die Arbeitgeber haben erklärt, daß sie auf keinen Fall nachgeben werden, da sie die ganze Bewegung als eine politische ansehen. Infolgedessen wird der Generalluzifer am Dienstag proklamiert werden. Inzwischen lassen sich die Ausständigen bereits zu Gewalttätigkeiten hinreißen: So haben 40 Streikende den Wächter der Estrella-Mine überfallen, gebunden und 11 Dynamitpatronen geraubt sowie 200 Sprengkapseln und andere Spreng-Mittel. Ein Bataillon Infanterie und mehrere Bataillone Civilgarden sind von Valladolid nach Bilbao auf den Marsch gebracht worden. Ein Bataillon Infanterie ist von Madrid nach Santander unterwegs, wo ein Streik der Metallarbeiter ausgebrochen ist.

**Chronik u. Lokales.**

\* **Postalisches.** Der neuernannte Chef des Warschauer Post- und Telegraphen-Betriebs, Ingenieur Diakon, lenkte die Aufmerksamkeit darauf, daß nach der Bezirksverwaltung zur Verrichtung von Kanzleiarbeiten viele Beamten aus den Post- und Telegraphen-Bureaus abdelegiert wurden, zum Nachteil für die regelrechte Tätigkeit der Post und des Telegraphen. Angesichts dessen wurde angeordnet, diese abdelegierten Beamten sofort wieder zur Erfüllung ihrer unmittelbaren Pflichten zurück zu beordern.

\* **Presenachrichten.** Der Präses des Warschauer Komitees für Presseangelegenheiten, Wladiker Staatsrat Emmanuski, ist verstorben. Die Pflichten des stellvertretenden Präses erfüllt das ältere Komiteemitglied, Herr Kuznezow.

\* **Dementi.** Der „Warsz. Dntew.“ schreibt: „In den Warschauer Blättern erschien eine Notiz, es seien während der Revision der Bücher der Verwaltungen der Warschauer jüdischen Gemeinden, ausgeführt von der Kommission des Senators Reichardt, Audits entdeckt worden, aus denen hervorgeht, daß zwei Beamte der Gouvernements-Verwaltung von den Gemeinden unrechtmäßige Zuwendungen erhielten und, daß infolgedessen beide Beamte auf Anordnung des Senators Reichardt aus dem Dienste entlassen wurden. Vorstehende Notiz ist völlig aus der Luft gegriffen, da die Kommission des Senators Reichardt die Bücher der jüdischen Gemeinden überhaupt nicht revidierte und keiner der Beamten der Warschauer Gouvernements-Verwaltung entlassen wurde, weder auf Anordnung des Senators Reichardt, noch auf Anordnung der Gouvernementsbehörde.“

\* **Personalnachricht.** Der Jglerzer Fabrikant Herr Wilhelm Hoffman wurde zum Preisrichter der Seltion für Papier- und Holzindustrie auf der Obessaer Ausstellung ernannt, wohin er sich heute, um an den Sitzungen des Jury teilzunehmen, begeben hat.

\* **Eine merkwürdige Sache.** Fast an jedem Montag erklärt der Kassierer der Station Sieradz vor der Ankunft des ersten Zuges, der nach Lodz abgeht, dem Publikum, daß der Wilschaltler, infolge Mangels an Platz in den Waggons 3. Klasse, geschlossen werden muß. Infolgedessen müßte viele Passagiere auf den nächsten Zug warten. Weniger ängstliche Passagiere steigen allerdings ohne ein Billet zu besitzen ein und machen die Fahrt nach Lodz eben als blinde Passagiere mit. Von diesen Passagieren wird auch behauptet, daß in den Waggons stets noch sehr viel Platz vorhanden ist, ja sogar noch mehr, wie die Passagiere benötigen, die in Sieradz Fahrkarten lösen wollen. Es entsteht nun folgende Frage: wollen die Beamten der Station Sieradz die Reisenden zwingen, nur die 2. Klasse zu benutzen, wollen sie den Verkehr in dem Bahnhof-Restaurant beleben, oder wollen sie gar, daß die Zahl der blinden Passagiere vermehrt wird? Es wäre doch sehr angebracht, wenn die Verwaltung der Warschauer-Wiener Bahn dieser Sache einmal auf den Grund ginge.

\* **Die Kohlen-Niederlagen,** die sich an dem Eisenbahndamme der Lodzer Fabrikbahn befinden und sich von der Widzewska- bis zur Mikolajewska-Straße an einander reihen, sollen endlich, wie uns von Seiten der Kohlenhändler versichert wird, die diese Plätze in Nacht haben — nach der Jagajnowastraße übertragen werden. Diese Angelegenheit harret, mit Rücksicht auf die Gesundheit der Bewohner jener Gegend, schon lange der Entscheidung. Es ist schwer, sich etwas Abscheulichereres vorzustellen, wie den Kohlenstau, der dort vom frühen Morgen bis zum späten Abend beim Ausladen der Waggons und beim Beladen der zahllosen Fuhrwerke emporgewirbelt wird und durch alle Fensterreize und Decknungen in die Wohnungen der angrenzenden Häuser dringt. Eine solche Manipulation vorzunehmen, dazu eignet sich die an der Schöpfung belegene Jagajnowastraße entschieden besser, wie

das Zentrum der Stadt. Der Bewirtlichung dieses hocherwünschten Projektes sehen die Einwohner der Stadt daher auch mit größter Freude entgegen.

\* **Ernteausichten.** Trohdem, daß der Regen beständig fürte, ist die Rogazernte doch ziemlich auslütig. Im Lodzer Kreise steht noch sehr viel Rogazen auf dem Halme, jedoch er ist bereits so reif, daß er sofort nach dem Schnitt in Garben gebunden und nach den Scheunen gebracht werden kann. Die Bauern haben bereits den gesamten Roggen eingeerntet. Auf den größeren Gütern werden die Erntearbeiten mit großem Eifer betrieben, da Hafer und Weizen bereits zu reifen beginnen. Falls keine schlechteren atmosphärischen Komplikationen eintreten, kann die Getreideernte als glütig erachtet werden. Die Kartoffeln stehen sehr schön, auch dürfte es nicht an Feuer mangeln. Klee, Wicken u. s. w. entwickeln sich infolge des Regens gleichfalls sehr glütig.

\* **Eine große Fischereianlage** ist gegenwärtig in Spala bei Tomaszow im Entstehen begriffen. Bis jetzt nehmen die Teiche, welche für die Fischzucht bestimmt sind, einen Flächenraum von 600 Morgen ein, die Zahl der Fischteiche wird aber bedeutend vermehrt und bis auf 2000 Morgen gebracht. Die Fischzucht wird hier in rationaler Weise betrieben werden. Lodz wird der Hauptabnehmer von Fischen sein. Die Fische werden per Röhre in Tonnen lebendig nach Lodz gebracht.

\* **Ein Hilfskomitee zur Sammlung von Spenden** für die in diesem Sommer in verschiedenen Städten Rußlands abgebrannten Familien hat sich in Lodz gebildet. Das Komitee, an dessen Spitze Herr Julius Rosenthal steht, hat bereits seine Tätigkeit begonnen. — Zugunsten dieser Abgebrannten und nicht für die beim Brande des Mikolajewski-Fabrik, hat auch das Restaurant von Tempelhof an der Jagajnowastraße die an dieser Stelle bereits erwähnten 5% von der kommenden Sonnabend-Abtina bestimmt.

\* **Interessante Litzitation.** Vor zwei Jahren wurden in der Postfiliale an der Brzezinska-Straße Untersuchungen in der Höhe von 23,090 Rbl. entdeckt, die sich der Chef genannter Filiale, Danciewicz, zu Schulden kommen ließ. Nach heimbeter gerichtlicher Untersuchung wurde Danciewicz zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, sowie zur Bezahlung der 23,090 Rbl. an den Staat. Gestern fand nun infolge des zuletzt angeführten Umstandes eine zwangsweise Versteigerung des dem Danciewicz gebeligen Mobilars statt. Die erste, die an der Brzezinskastraße Nr. 11 vorgenommen wurde, erbrachte 18 Rbl., die zweite — an der Smernowastraße Nr. 5 — 61 Rbl., d. h. beide erbrachten einen Erlös von 79 Rbl., so daß noch ein Defizit von 23,011 Rbl. zu decken bleibt. Diese Summe soll auf dieselbe Weise auch noch fernerehin von Danciewicz beigetrieben werden, aber ob dies je gelingen wird, ist wohl fraglich.

\* **Dankagung.** Für den Baufonds der evangelischen Kirche in Nowo-Kabomsk gingen uns von Lodzer Glaubensgenossen folgende Spenden zu: Von den Herren: Julius Kosner 5 Rbl., 50 Kop., Emil Eisert 25 Rbl., R. Pfeiler 25 Rbl., F. Eisenbrunn 25 Rbl., F. Kindermann 25 Rbl., J. Kindermann 25 Rbl., M. N. 3 Rbl., Gebirder Wöring 25 Rbl., Waischak 3 Rbl., Susk 50 Kop., Frau Hoffmann 1 Rbl., R. Holzschner 2 Rbl., Wd. Holzschner 3 Rbl., Jini 50 Kop., Herlich 1 Rbl., Detske 1 Rbl., W. Weigel 1 Rbl., A. Seiser 3 Rbl., Hellwig 1 Rbl., A. Paul 50 Kop., Frau Holubka 1 Rbl., Frau Schmidt 50 Kop., Willi Lorenz 1 Rbl., W. Guß 3 Rbl., Frau Solowow 50 Kop., E. Pfeiler 20 Kop., R. Waj 1 Rbl., T. Janarich 5 Rbl., K. Hoffmann 1 Rbl., Frau Pauline Hoffmann 1 Rbl., F. Hoffmann 1 Rbl., Steigert 5 Rbl., Schweitzer 10 Rbl., R. Schulz 10 Rbl., G. Stenzel 3 Rbl., R. Hofrichter 5 Rbl., G. Kontschak 50 Kop., Josef Richter 10 Rbl., Trentlihan 3 Rbl., Gebirder Lange 25 Rbl., R. Guise 5 Rbl., R. Wajle 10 Rbl., J. Hoffmann 50 Kop., T. Steigert 25 Rbl., Steinert 20 Rbl., Frau Bechtold 3 Rbl., Schulz 2 Rbl., Wisse 3 Rbl., A. Rumbich 2 Rbl., Wagner 25 Rbl., Firma Freitische & Schmidt 10 Rbl. Zusammen: 368 Rbl. 20 Kop.

Den geehrten Spendern statet auf diesem Wege herzlichsten Dank ab Das lutherische Kirchen-Komitee von Nowo-Kabomsk.

\* **Dankagung.** (Eingefandt.) Von Herrn R. Rantisch (Zubardz) Alexanderstraße Nr. 67, wurden uns 25 Rbl. zu Gunsten der Rasse überwiesen. Wir sagen dem Spender hierdurch unseren besten Dank.

Die Verwaltung der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

\* **Stenographentag Gabelberger.** Der 9. deutsche, unter dem Protektorat des Königs von Württemberg stehende, Stenographentag Gabelberger, der in Stuttgart in der Zeit vom 23. bis 24. d. M. in Gegenwart von mehr als dreitausend aus ganz Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz zusammengekommenen Anhänger der Gabelberger'schen Schule abgehalten wird, begann Sonnabend Abend mit einem Empfangsabend in dem Festsaale der Lieberhalle. Am dem Sonntag früh in acht Schulgebäuden abgehaltenen Wettstreiten beteiligten sich in Dittatgeschwindigkeit von 120 bis 360 Silben über zweitausend Personen. Um 12 Uhr fand unter ungeheurer Beteiligung und in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen Behörden, die feierliche Eröffnungshauptversammlung statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Bundesvorsitzers Professors Pfaff-Darmstadt überbrachte Oberbürgermeister Haas die Glückwünsche der württembergischen Regierung. Er belobte, nach dem befriedigenden Ergebnis der Konferenz der Regierungsvertreter, die im vorigen Monat in Berlin stattfand, sei zu hoffen, daß man äußerst wichtige



und erstrebenswerte Einigung diesmal glück- lich erreichte. Weitere Begrüßungsansprachen hiel- ten Regierungsrat Schilling namens der öster- reichischen, und Regierungsrat Alteneber namens der bayerischen Regierung etc. worauf Oberst- leutnant Gaster-Antwerpen über die Einheitssteno- graphie den Festvortrag hielt. An Kaiser Wil- helm und Kaiser Franz Josef, die Könige von Württemberg und Sachsen, den Prinzregenten von Bayern sowie den Großherzog von Sach- sen-Weimar wurden Grußtelegramme ge- sandt.

**Der Wert der deutschen Sprache.** Der bekannte rumänische Politiker Professor Aurel Popovici äußerte kürzlich in der Wiener Zeitschrift „Großbritannien“ folgende bedeutende Auerkennung des Wertes und Einflusses der deutschen Sprache: „Das Königreich Rumänien ist ein unabhängiges Land mit ungefähr 7 Millionen Einwohnern, worunter so was wie 50,000 Deutsche sind. Die Zahl der Deutschen hat politisch, wie man sieht, keinerlei Bedeutung und tatsächlich ist der politische Einfluss der Deutschen in Rumänien gleich null. Und was sehen wir in den rumä- nischen Mittelschulen? Überall ist die deutsche Sprache als obligatorischer Lehrgegenstand eingeführt. Niemand hat die Rumänen gekümmert, niemand konnte sie ja zwingen, die deutsche Sprache einzuführen. Sie haben es aus eigenem Ermessen getan, weil sie die große Bedeutung der deutschen Sprache kennen, weil sie wissen, welche Schätze des menschlichen Wissens und Könnens einem Volke verborgen bleiben müssen, das der deutschen Sprache unkundig ist. Es ist doch heute für jeden objektiv denkenden Menschen eine klar zutage liegende Tatsache, daß die gesamte euro- päische Kultur, insofern sie nicht direkt hellenisch- römischen Ursprungs ist, zum allergrößten Teil ein Werk der germanischen Rasse im weiteren Sinne des Wortes darstellt. Und wenn auch der Unterbau unserer Kultur ein antiker, ein griechisch- römischer ist, die Antike selbst haben wieder erst die Germanen entdeckt, ihren Wert sofort erkannt, sie studiert, verließ, zu unvergleichlicher Höhe entwickelt. So ist es für ein kulturell junges Volk von der allergrößten Wichtigkeit, die deutsche Sprache zu kennen, um sich dadurch in der ger- manischen Weltanschauung, in die germanische Wissenschaft und Kunst, in das spezifisch deutsche Wesen und Gemüt zu vertiefen. Denn in diesen Tiefen liegt der reichste Schatz an wahren, gebie- genen Bildungselementen für jedes aufstrebende, durch Zeit und Umstände zurückgebliebene Volk. Und es ist einfach sinnlos, wenn heillosigste Chauvinisten mit demagogischen Pathos ihr Volk gegen das Deutschum, dessen Sprache und Kultur mit den Schlagworten von der angeblichen Gleichwertigkeit oder gar Superiorität ihrer eigen- en Nationalkultur beharren. Niemand, kein ein- ziges Volk in der Monarchie und im ganzen Südbosnien ist dem Deutschum gleichwertig. Und niemand, kein einziges Volk in ganz Europa ist dem Germanen in seiner Allgemeinheit über- legen.“

**Im Garten des „Grand-Hotels“** findet am kommenden Donnerstag, den 28. Juli, zugunsten der Unterstützungskasse beim Commis- Voyageur-Verein des Lódzer Rayons ein großes Gartenfest unter dem Motto: „G r a n d C a r n e v a l“ statt. Das Programm ist ein sehr abwechslungsreiches und interessantes. Es enthält: Konzert des Ranykowskischen Orchesters; Variete-Vorstellung des Ensembles des Warschauer Kabarets „Monsieur“, unter geistl. Mitwirkung des Fr. Wrojinska, sowie der Herren Trojanowski und Andelski; Blumenparade, wozu ein Militär- orchester die Musik liefert und verschiedene andere Belustigungen. Beginn des Gartenkonzerts um 7 Uhr abends, der Variete-Vorstellung um 10 Uhr, der Blumenparade um 12 Uhr nachts u. s. w. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonnabend verlegt. Wer also einige recht vergnügliche Stunden verbringen will, der veräume nicht, an diesem Feste teilzunehmen.

**W. Vor dem Petrikauer Bezirksge- richt** werden sich dieser Tage der Geistliche von Strylow, Karwowski, der Geistliche von Dobra, Dombrowski, und der Einwohner des Dorfes Soloniki, Gemeindefragant, Tuz- wial, zu verantworten haben. Letzterer ist der Bigamie angeklagt und erster werden deshalb zur Verantwortung gezogen, weil sie die noch- malige Trauung vollzogen.

**Ergrünzung.** In dem Bericht über die gestrige Generalversammlung der Lódzer Weber- meister-Zunft haben wir noch zu ergänzen, daß zu den wiedergewählten Mitgliedern der Ver- waltung auch die Herren Rud o l f E i s n e r und F r i e d r i c h L a n g e gehören. Die Herren Louis Albrecht und Adolf Kindermann wurden neu gewählt.

**Von der Feldscher-Zunft.** Heute abend, um 8 1/2 Uhr, findet im Volkshaus an der Przejazdstraße Nr. 34 die im zweiten Termin einberufene General-Versammlung der Mitglieder der Lódzer Feldscher-Zunft statt.

**Raubüberfall.** Am verfloffenen Sonn- tag drangen des Abends im Hause Nowo-Ja- rgewskajastraße Nr. 69 drei Unbekannte durch ein Fenster in die Wohnung des Reinhold Lorer und begannen ihn, der beim Abendessen saß, zu schlagen, sowie von ihm die Herausgabe des Geldes zu verlangen. Als die Heulende Lorer, die Angesichts dieses dreifachen Ueberfalls die Geistesgegenwart völlig verloren hatten, diesem Verlangen nicht nachkamen, erbrachen die Wan- deln den Nebenschrank und den Kasten und raubten daraus 4 Abl. 50 Kop., mit denen sie verschwanden. Des Ueberfalls verdächtig ist ein gewisser Adolf Weber. Die Geheimpolizei ist bemüht, der Verbrecher habhaft zu werden.

**r. Diebstähle.** Der an der Zachodnia- straße Nr. 21 wohnhafte Alexander Urbanski meldete der Detektivpolizei, daß bisher unermittelte Diebe mit Hilfe von Nachschlüsseln wäh- rend seiner Abwesenheit in seine Wohnung dran- gen und aus derselben verschiedene Sachen im

Werte von 68 Abl. entwendeten. Aus der Woh- nung von Schaja Feibler an der Widzewska- straße Nr. 90 wurden ein Paar Ohringe mit Brillanten und verschiedene Sachen gestohlen. Des Diebstahls verdächtig ist ein gewisser Jakob Turko, der als Maler in den angrenzenden Zim- mern arbeitete. Maria Wrojowska, wohnhaft an der Mlynskastraße Nr. 39, meldete der Geheimpolizei, daß ihr ihre Tochter Maria gegen 2 Uhr nachmittags 500 Rubel entwen- dete und zusammen mit ihrem Manne entfloh. Der Mann heißt Edward Stolniewski und hinkt auf dem rechten Fuß. Die Einwohnerin der Stadt Tomaszow, Klara Sobisz, z. Bt. hier in Lódz im Hause Budzinski an der Fa- brycznastraße wohnhaft, teilte der Geheimpolizei mit, daß ihr in dem Stadigarten an der Ecke Widzewska- und Zielnastraße von einem Tas- chenDiebe 5 Rubel in bar, sowie Wertpapiere gestohlen wurden.

**Unbefestigte Telegramme:** Talam- bum aus Romanowskaja, Moistein aus Duna- jewitz, Jurischewski aus Kustanai, Felsmann aus Borschow, Rosen aus Djaloskai, Pogoda aus Sosnowice, Schlachter aus Dwinsk.

**Aus der Provinz.**

**Aus Pabianice.** Die hiesige Bürger- Schützengilde veranstaltet am Sonntag und Montag ein Lagen-Prämien-Schießen und ladet dazu die Mitglieder der benachbarten Schützen- gilden sowie Schießfreunde ein. An beiden Abenden wird nach Schluß des Schießens getanzt.

**w. Alexandrow.** Seitens der Petrikauer Gouvernements- Verwaltung wurde dem Alex- andrower Einwohner Herrn Ludwig Bogelung die Genehmigung erteilt, daselbst eine mechanische Weberei zu errichten.

**Aus Warschau.**

**Schändliches Verbrechen.** Am verflo- ssenen Sonntag gegen 9 Uhr abends wurde die Unfall- Rettungsstation nach dem Wilnaer Schlag- baum berufen. Von hier wurde mit dem Rettungs- wagen eine am Unterleibe schwer verletzte Frau nach dem Hospital gebracht. Es erwies sich, daß die Verwundete, die 23jährige Wojcik, eine ver- heiratete Frau, mit einem Messer in so entsetz- licher Weise von ihrem Manne zugerichtet wurde. Wojcik, ein notorischer teinzenböhd, lebte mit seiner Frau ununterbrochen in Streit, und führte sie am Sonntag, indem er ihr einen Spazier- gang in Vorhlag brachte, nach dem Friedhofe in Wndno, wo er ihr mit einem Messer eine tiefe Schnittwunde am Halse beibrachte, den Bauch aufschnitt und die Unglückliche in der Annahme liegen ließ, daß sie an den Verletzun- gen zugrunde gehen würde. Die beklagenswerte Frau besaß jedoch noch so viel Kraft, daß sie um Hilfe rufen konnte. Ihre Aulse vernahm die Friedhofswächter, welche die Verletzte auf einer Tragbahre bis zu dem Schlagbaum brachten und die Unfall-Rettungsstation alarmierten. Der Zu- stand der Verletzten ist äußerst gefährlich. Der Verbrecher, der entfloh, wird von der Polizei gesucht.

**Telegramme.**

**Petersburg, 26. Juli. (P. L. A.)** Das Handelsministerium stellte eine Enquete betref- fend verschiedene handels-industrieller Verträge an. Die amtliche Ermittlung soll einer Regulierung der Verkaufsverhältnisse und Marktpreise dienen. Die Stadt Riga ist beim Ministerrat wegen Emittierung einer Obligationenleihe in Höhe von 8 1/2 Millionen Abl. für städtische Bedürf- nisse vorstellig geworden.

**Petersburg, 26. Juli. (P. L. A.)** Der unter der Leitung des Kapitäns Golubow ausge- führte Bau eines Militärluftschiffes ist in den 130erster Werken vollendet worden. Der Volantier Lebedew führte in Gaischina auf seinem Farman-Apparat einen gelungenen Flug aus. Er hielt sich in einer Höhe von 20 Metern während 15 Minuten in den Lüften und legte in dieser Zeit 18 Werst zurück.

**Gaischina, 26. Juli. (P. L. A.)** Der Volan- tier Lebedew unternahm heute bei stürmischem Wetter mehrere glänzende gelungene Ausflüge. Lebedew schlug den allrussischen Rekord, indem er sich während 45 Minuten mit einem Passa- gier in der Luft hielt.

**Baku, 26. Juli. (P. L. A.)** In der Nacht wurde ein mit etwa 30 Personen besetztes Mo- torboot von einer Barasse angefahren und zum Sinken gebracht. Acht Personen konnten gerettet werden. 4 Leichen wurden geborgen. Nach den übrigen Passagieren wird gesucht.

**Kobejsaki (Gouv. Pottawa), 26. Juli. (P. L. A.)** Durch eine von starkem Winde begünstigte Feuersbrunst sind 14 Häuser, sowie die Niederlage einer Bierbrauerei eingestürzt worden.

**Vernehmung der Zivilliste Kaiser Wilhelms** um 3,500,000 Mark, wurde bekannt gegeben, daß von dieser Summe 80 pCt. ausschließlich zur Vermehrung der Gefäße der Hofbeamten be- stimmt sind, und nur 20 pCt. zu persönli- chen Zwecken der Krone Verwendung finden werden.

**Posen, 26. Juli. (Spezialtelegraph)** Im Dorfe Popow erlag eine ganze Familie einer Pilzvergiftung. Drei Kinder starben sofort, wäh- rend die Mutter und eine Verwandte mit dem Tode ringen.

**Kiel, 25. Juli.** Bei der Fischerbootregatta in Wittenort an der Kieler Förde kenterten in- folge stürmischen Westwinds zwei Boote. Der Torpedearbeiter Kupfer ertrank, die Schiffsbauer Meier und Weher werden vermisst, wahrscheinlich sind sie ebenfalls ertrunken.

**Essen, 26. Juli. (Spez. Tel.)** Während einer gestrigen Feter professioneller Verbände, an welcher etwa 10,000 Personen teilnahmen, kam es zu einer Schlägerei. Beim Erscheinen der Polizei wurden die Schügleute mit Steinen be- worfen und aus Revolvern beschossen, wodurch einige von ihnen verwundet wurden. Die Po- lizei griff gleichfalls zu den Waffen und verletzte eine Anzahl von Arbeitern.

**Jakopane, 26. Juli.** Vorgestern wüthete im Tatra-Gebirge ein furchterliches Hagelwetter. Man spricht von mehreren Unfällen mit Touristen. Unter anderem riß der Sturm zwei Offiziere, die den Weg nach dem schwarzen See verfolgten, in die Tiefe hinab. Sie wurden von zwei galizi- schen Touristen gerettet. In Szczawnica richtete der Sturm gleichfalls großen Schaden an.

**Paris, 26. Juli. (P. L. A.)** Die Presse konstatiert, daß die Generalratswahlen den Kam- merwahlen völlig analoge Resultate gezeitigt haben, indem sei die republikanische Regierungs- form festhalten und die radikale Partei stärken.

**Athen, 26. Juli.** Erst jetzt erfährt man, daß in der Nacht vom 18. zum 19. Juli die Artilleristen, die nach Athen gebracht wurden, vor dem Gebäude des Kriegsministeriums eine große Demonstration veranstalteten, die Demission des Kriegsministers verlangten, sowie, daß der Thronfolger sich dem Krieg erklärt werde. Die Auf- wiegler zogen sich in den Besitz der in den Artillerie-Kasernen befindlichen Geschütze; Sol- daten aus den anderen Kasernen schlossen sich ihnen an. Die Offiziere waren den Soldaten gegenüber machtlos. Der telegraphisch herbeige- rufene Kriegsminister begab sich zum König und richtete, nachdem er dort angehört worden war, um 4 Uhr morgens eine Ansprache an die auf- rührerischen Soldaten. Ein Teil von ihnen schied ruhig nach den Kasernen zurück, die übrigen stießen in die Berge. Die Aufständischen baten darum, über diesen Aufbruch zu schweigen, oder ihn wenigstens als ganz geringfügig zu schildern. Die griechische Zensur bemühte sich zu verhindern, daß Nachrichten über diesen Soldaten- aufstand in die europäische Presse gelangen.

**Bukarest, 26. Juli. (P. L. A.)** Die Regie- rung der Stadt und die bularester Studentenschaft rüsten sich zum Empfang der hier zum Besuch eintreffenden Vertreter des jungtürkischen Komitees „Einigkeit und Fortschritt“ sowie der Ver- treter der türkischen Studentenschaft.

**Teheran, 26. Juli. (Spez. Tel.)** Das persische Ministerkabinet hat sich gebildet. Zwischen Bagdad und Teheran kam es zu Ausschreitungen der Volksmenge gegen die Deut- schen und Russen. Ein russischer Agent erlitt schwere Verletzungen. Anlässlich dieses Vorfalls wurden neue russische Truppen nach Persien ab- geschoben.

**Konstantinopel, 25. Juli.** Griechen haben in Philippado am Bosporus den dortigen Prä- sidenten des Komitees für Einheit und Fortschritt ermordet, weil er den Albanesen befohlen hat, alle griechischen Geschäfte zu boykottieren.

**Cholera.**  
Petersburg, 26. Juli. (P. L. A.)

Ort.	Erkrankt.	Gestorben.	Gesundet.
Petersburg	54	24	6
Berjansk	2	—	—
Kreis Berjansk	4	—	—
Kretsch	19	18	—
Kreis Romny	3	1	—
Semakopol	6	2	—
Karostawl	3	3	—
Mubinsk	4	—	—
Tiflis	9	—	—
Nikolajew	4	4	—
Warnawina, seit Beginn der Epidemie	40	10	—
Seit einer Woche			
Stambropol	45	16	9
Gouvernement Simbirsk	105	47	5
Kreis Dagest	141	5	—
Georgewsk	6	2	—
Moskwa	1	1	—
Kreis Sankt Petersburg	4	20	—

**Das Entwerden der Bonillon** während der heißen Jahreszeit macht der Hausfrau viel Sorge. Diese fällt weg, wenn man sich zur Herstellung von Fleischbrühe der Maggi'schen Bonillon-Würfel bedient. Mit ihrer Hilfe kann man, nur durch Uebergießen mit kochendem Wasser, rasch und bequem eine vorzügliche Fleischbrühe herstellen. Es empfiehlt sich daher auch besonders Maggi's Bonillon-Würfel mit auf die Reise zu nehmen, zumal man auf dem Lande nicht immer frisches Rindfleisch haben kann.

**Hochschulnachrichten.**  
Von der Akademie in Frankfurt a. M. In dem mit Juli schließenden Sommer-Semester hat sich die definitive Zahl der ordentlichen Studierenden der Akademie (Besucher), die sich im Sommer-Semester des vorigen Jahres auf 300 belief, auf 445, das ist um 15 Prozent gehoben. In ihnen treten 233 Hospitanten und 212 Hörer, also daß die Gesamtzahl der Studierenden 545 beträgt. Von den 577 ordentlichen Studierenden und Hospitanten sind 201, das ist fast 37 Prozent, a l a b s e m i t i c h v o r a b e i l i b e t. Dem Verste nach gliedern sich die Teilnehmer an den Vorlesungen in 216 Kaufleute, 65 Industrielle, Ingenieure, Architekten, Chemiker usw., 42 Juristen und höhere Verwaltungsbeamte, 11 mittlere Verwaltungsbeamte, 203 Lehrer und Lehrrentner, darunter 23 akademisch gebildete, 21 Studierende der neueren Sprachen, 24 Studierende der Mathematik und Naturwissenschaften, 19 Verzeite und anderen gelehrten Berufen Angehörige, 54 Personen aus sonstigen Berufen und 159 Personen ohne Beruf, darunter 148 Frauen. Die Gesamtzahl der an den Vorlesungen teilnehmenden F r a u e n beträgt 213, das ist 27 Prozent der Gesamt- frequenz; unter ihnen sind 32 als ordentliche Studierende immatrikuliert.

**Bädernachrichten.**  
In Bad-Elster, dem bekannten Moos- und Mineral- bad, das sich Dank der Unterstützung der kgl. Säch- s. Regierung seit 6 Jahren eines bedeutenden Aufschwungs zu erfreuen hat, ist am 21. Juli der 10,000-te Fremde zur Anmeldung gekommen, trotz der in diesem Jahr nicht gerade günstigen Witterung, 14 Tage früher als im Vorjahre. Diese erfreuliche Tatsache spricht für sich selbst schon von der Beliebtheit, deren sich das sächsische Staatsbad in den weitesten Kreisen erfreut. Seine Leistungsfähigkeit wurde am 23. Juli erprobt, indem an diesem Tage nicht weniger als 1314 Bäder abgegeben wurden, dabei nicht mitgerechnet die Besucher des großen, portatig angelegten Lust- und Schwimmbades. Die Zahl der Besucher des Bades betrug in der 2. Hälfte des Monats Juli 3850, wird aber gegen Ende des Monats, mit Schluß eines Teiles der präkursorischen Ferien wesentlich zurückgehen, sodas an den in letzter Zeit etwa knapp gewordenen Wohnungen wieder größere Aus- wahlen vorhanden sein wird.

**Börsenberichte.**  
(Telegramme der „Neuen Lódzer Zeitung“).  
Warschauer Börse, 26. Juli.

Werte.	Verf.	Verkauf.
Obelst auf Berlin	46.97 1/2	—
4% Staatsrente 1894	93.30	92.30
5% innere Anleihe 1905	104.50	103.50
5% innere Anleihe 1906	104.50	103.50
Böhmische Anleihe 1. Emission	504	494
Böhmische Anleihe 2. Emission	395	385
Wladislaw	345	335
4 1/2% Bodencredithypothek	91.40	93.50
4% Bodencredithypothek	—	—
6% Warsh. städt. Pfandbr.	97.50	96.50
4 1/2% Warsh. Pfandbr.	92.40	91.40
Wilsch, Frau u. Wöwenstein	—	118
„ „ „ „ neue	—	—
Wilsch u. Co.	—	—
Sirachowice	—	—
4 1/2% Lódzer Pfandbriefe	—	98.60
5% Lódzer Pfandbriefe	—	—
6. Serie.		
Handelsbank in Lódz	—	—
Kaufmannsbank in Lódz	—	—
5% Pfandbriefe in Petrikau	—	—
4 1/2% Pfandbriefe in Wilna	—	—
Discontobank in Warschau	—	—
Warschauer Handelsbank	—	429

**Dr. H. Rundo**  
wohnt jetzt 7489  
**Zawadzkastr. 15.**  
„Bicycle“  
**Wringmaschinen**  
auf Kugellagern mit verdeckten Getrieben sind die besten, zu haben bei  
**Gebr. MILKER,**  
Rener Ring Nr. 6.

**PATENTE**  
WARENZEICHEN, FABRIKMARKEN, MUSTERSCHUTZ  
**GOLDMAN & ELLENBAND**  
WARSAU, LESZNO Nr. 8. Telefon Nr. 228.



### Der Riesenbetrug des Sparkassen-Kontrollenrs.

Mit echten Unterschriften.

Der Kontrolleur der Kreisparasse in Tüchel, Supplitt, der nach Unterschlagung von 102,500 Mark flüchtig geworden ist, hat die Defraudation, wie sich jetzt herausstellt, mit seltener Ruhe und Ueberlegung vorbereitet. Interessant ist, daß er den Betrag mit durchaus echten Unterschriften ausgeführt hat. Von zuständiger Seite erfahren wir darüber folgendes:

Am 20. Juli erhielt die Preussische Zentral-Genossenschaftskasse von der Kreisparasse in Tüchel den Auftrag, den Betrag von 102,500 Mark an einen gewissen Froese in Schneidemühl für Rechnung des Wirtschaftsinpektors Brandt zur Regulierung einer Hypothek zu überweisen. Die Ueberweisung sollte natürlich auf Kosten der Sparkasse erfolgen. Das Formular der Sparkasse, auf dem dieser Auftrag geschrieben war, gab zu Bedenken keinen Anlaß, es war ordnungsmäßig. Der Auftrag trug die Unterschriften des Kontrollenrs Supplitt, des stellvertretenden Rebandanten Gebhardt und noch eine dritte Unterschrift. Alle Unterschriften waren der Preussenkasse seit drei Jahren als berechtigt bekannt, wurden übrigens verglichen und für richtig befunden. Die Preussenkasse erledigte den Auftrag daher geschäftsmäßig.

Der Auftrag wurde bekräftigt, die Kasse sandte ein Avis an die Kreisparasse, daß die Summe überandt worden, und machte auch dem Vorsitzenden der Kreisparasse, dem Landrat, Mitteilung. Die Preussenkasse erhielt dann die Bestätigung von Froese und dem Wirtschaftsinpektor Brandt aus Schneidemühl, daß sie die 102,500 Mark richtig erhalten hätten. Dann hörte die Preussenkasse von der ganzen Sache nichts, bis vor einigen Tagen ein Kontoauszug verlangt wurde und die Kreisparasse daraufhin erklärte, daß sie von dem Auftrage, 102,500 Mark an Froese zu senden, nichts wisse. Die Ermittlungen hatten inzwischen ergeben, daß dieser Wirtschaftsinpektor Brandt eigentlich der Kontrolleur der Tücheler Kreisparasse war, der sich dem Hotelier Froese unter falschem Namen vorgestellt und das Geld an die Adresse des ahnungslosen Wirtes hatte schicken lassen.

Supplitt hatte, um den Riesenbetrug auszuführen, nicht eine einzige Unterschrift gefälscht. Die Prüfung hat ergeben, daß sämtliche Unter-

schriften auf dem Auftrage an die Preussenkasse echt sind. Der stellvertretende Hauptredant Gebhardt, der gestern in Berlin eingetroffen ist und dem das Schriftstück vorgelegt wurde, erklärte, daß seine Unterschrift zweifellos echt sei, daß er sich aber nicht erinnere, diesen Auftrag unterschrieben zu haben. Wie Supplitt es angeht, die echten Unterschriften der anderen Beamten auf das Formular zu bekommen, ist rätselhaft. Dagegen ist festgestellt, daß Supplitt sämtliche Schreiben der Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse, das Avis, das Schreiben an den Landrat unterschlagen hat. Niemand konnte somit von dem Coup eine Ahnung haben; Supplitt konnte in Schneidemühl mit Ruhe das Geld abwarten und ebenso ruhig seine Flucht vorbereiten.

Die Preussenkasse ist in der ganzen Angelegenheit sonach korrekt verfahren, und die Tücheler Kreisparasse hat den ganzen Schaden zu tragen. Der Landrat des Kreises hat sich an die Berliner Kriminalpolizei mit dem Eruchen gewendet, die Verfolgung des flüchtigen Supplitt zu übernehmen. Nach allen Vertriehtungen sind Steckbriefe gesandt worden. Es ist jedoch wenig Aussicht vorhanden, des Defraudanten habhaft zu werden, da er einen zu bedeutenden Vorsprung hat.

### Graf Pfeil und seine zweite Frau.

Aus Berlin wird uns berichtet: Vor dem hiesigen Kriegsgericht hatte sich vorgestern der Hauptmann Graf Pfeil vom 129. Infanterie-Regiment in Brandenburg wegen Mißhandlung seiner zweiten Gattin, einer geborenen Komtesse von Behr, und seines Burschen zu verantworten. Der Graf war schon einmal wegen Mißhandlung seiner ersten Gattin, der Tochter des Oberbaurates Heim, vor dem Kriegsgericht in Thorn verurteilt. Der damalige Prozeß, der viel Aufsehen erregte, endete mit der Freisprechung des Grafen. Die heutige Anklage legt dem Grafen Pfeil zur Last, seine zweite Gattin im Jahre 1909 vorfälschlich mißhandelt zu haben, indem er sie während ihrer Gravidität vor die Brust stieß, sie zu Boden warf und am Halse würgte, bis sie bewußtlos wurde. Ein andermal drohte der Graf seine Gattin zu erschießen und richtete einen Revolver gegen sie, so daß sie sich nur durch schlammige Flucht retten konnte. Die heutige Verhandlung, die ein trauriges Bild der arztlichen Ehe aufrollte, fand vor einem zahlreichen Publikum statt. Der Graf der sich auf einen Stuhl neben der Anklagebank setzen wollte, wurde vom

Verhandlungsleiter angewiesen, auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Bei dem Verhör bestritt er die Mißhandlungen seiner Frau. Als erste Zeugin wurde Gräfin Pfeil vernommen, eine stattliche schöne Erscheinung mit vollem blonden Haar. Die Zeugin schildert ihr Eheleben und erzählte unter anderem: Am 6. April 1909 sei sie mit ihrem damaligen Mann — die Ehe ist inzwischen geschieden worden — zusammengefallen. Er habe ihr vorgeworfen, sie sei zu kühl. Nach einem erregten Wortwechsel rief sie ihm zu: Du Schuft! Da habe er sie zu Boden geworfen, sich auf ihre Brust gekniet und sie am Halse gewürgt, so daß ihr der Atem ausging und sie glaubte, erstickt zu müssen. Später habe er ihr einmal einen Revolver vor das Gesicht gehalten und sie damit bedroht. Kurze Zeit nach dieser Mißhandlung verließ sie ihren Gatten, ließ sich aber dazu bewegen, wieder zu ihm zurückzukehren, da er mit Selbstmord drohte. Als er sie aber neuerdings mißhandelte, verließ sie endlich sein Haus und leitete das Scheidungsverfahren gegen ihn ein. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Grafen Pfeil zu 5 Tagen Stubenarrest. Die Verurteilung erfolgte aber nur wegen vorschriftswidriger Behandlung seines Burschen. Von den übrigen Punkten der Anklage, besonders wegen körperlicher Behandlung seiner Gattin, wurde Graf Pfeil freigesprochen.

### Der „falsche“ Mörder.

Paris, 24. Juli. (Pres. Tel.) Der Landstreicher Bourreau, der erklärt hat, der Mörder der fünf Kinder des Bauern Briere zu sein, und letzteren verwundet und ausgeraubt zu haben, ist gestern einer eingehenden Untersuchung unterworfen worden. Er mußte nochmals einen genauen Bericht der Vorgänge während der Nacht vom 21. bis 22. April 1907 geben und verwickelte sich dabei in mehrfache Widersprüche. Vor allem aber konnte bisher keine Erklärung dafür gefunden werden, warum der wachsame Hofhund des Gutes in Courancez am Abend der Schreckenstnacht verstimmt worden ist.

Die Untersuchungsbehörde steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß Briere der Mörder seiner Kinder war und daß keinesfalls ein Justizmord vorliegt. Auch die Bewohner des Dorfes Courancez sind fest davon überzeugt, daß Briere zu Recht verurteilt worden ist.

Der Landstreicher Bourreau ist ein alter Bekannter der Polizei. Er ist im Kampfe mit der Justiz alt geworden, hat wegen mancherlei kleiner Vergehen schon im Gefängnis gesessen und

ist jetzt betagt und altersschwach. Die Behörde glaubt, daß er die ganze Erzählung, er sei von den Kindern Brieres bewirkt und aufgenommen worden und habe diese dann ermordet und die Wohnung ausgeplündert, erfunden ist und daß ihm nur an einer Ueberkunft im Gefängnis gelegen ist, wo er in Ruhe und ohne Sorgen sein abenteuerliches Dasein endigen kann.

### Der Attentäter Pola.

Madrid, 25. Juli.

Der frühere Ministerpräsident Maura und sein Bealeiter verdanken ihr Leben dem Umstand, daß die Waffe, die Pola bei seinem Mordversuch in Barcelona benutzte, alt und von geringer Präzision war. Polas vierter Schuß ging nicht los. Die Familie des Attentäters ist revolutionären, aber nicht exaltierten Ideen ergeben. Die Antezedenzen werden als gute bezeichnet. Der Vater und der Bruder wurden gestern aus der Haft entlassen, da nichts gegen sie vorliegt. Polas Schuß und schiefes rubia. Er erklärte im Verhör, auf das Bild des Königs zeigend: „Dieser ist gut, aber seine Ratgeber sind schlecht.“ Eine große Menschenmenge brachte Maura bei seiner Ankunft in Palma Ovationen dar. Maura fuhr sofort im Automobil nach seinem Landhaus Bunola, wo er vorläufig laut ärztlicher Vorschrift niemanden empfängt. Seine Wunden sind aber nur leicht und schmerzlos. Der Patient lacht und scherzt. Politisch kommt ihm das Attentat sehr zustatten, da alle früheren Sünden dadurch ausgeglichen erscheinen. Die reaktionäre Presse verhimmelt ihn. Der „Imparcial“ weist dagegen auf die Gefahr hin, die darin liegt, wenn man mit der allgemeinen Verurteilung des Attentates einen neuen rationalen Feldzug verbinden wolle. Es sei nicht abzulehnen, wohin dann die Leidenschaften führen könnten.

Aus Barcelona wird weiter telegraphisch gemeldet: Der Angreifer des früheren Ministerpräsidenten Maura hat erklärt, er habe aus eigenem Antriebe gehandelt, er habe keinen Mitschuldigen und er gehöre keiner geheimen Gesellschaft oder Organisation an. Der Täter unternahm während des Verhörs durch den Untersuchungsrichter einen Selbstmordversuch, indem er die auf dem Tisch des Untersuchungsrichters liegende Schere ergriff und sich einen Stich in die Kehle beibrachte.

**Sportplatz Helenenhof (Reit- und Fahren) Radfahrer-Vereinigung „Union“**

Sonntag, den 31. Juli 1910, 3 1/2 Uhr nachm.

# I. großes internes Fliegerrennen

II. a. Stundenrennen nach amerikanischer Art 5 Fliegerrennen, Touristenfahren, 2 Wettläufe.

**Kleine Eintrittspreise:** Passpartout (gültig für Innenraum) Mk. 1.25, Stühle am Ziel Mk. 1.50, Tribünenplätze 1. und 2. Reihe — 75 Kop., 3. und 4. Reihe — 50 Kop., Stehplatz — 30 Kop., Schüler und Kinder — 20 Kop.

Jedes gelöste Billet berechtigt zum freien Eintritt nach Helenenhof.

**Konzert.**

Billetvorverkauf ab Freitag, den 29. Juli er. in der Buchhandlung des Herrn Reinhold Horn, Petrikauerstr. 146, Ecke Evangeliststraße. 7634



**Pabianicer Bürger-Schützen-Gilde.**

Zu dem am Sonntag, den 31. Juli und Montag, den 1. August stattfindenden

## Tagen-Prämien-Schießen

werden die Herren Mitglieder und benachbarte Schützen-Gilden, sowie Schießfreunde hiermit höflich eingeladen. Beginn des Schießens am Sonntag präzis 2 Uhr nachmittags und am Montag um 9 Uhr morgens. Geschossen wird an 7 Stellen. 20 Prämien sind ausgesetzt. Zum Schluß beider Tage: Tanz im Saale. 7627

Der Vorstand.

**Lodger Turnverein „Kraft“.**

Zu dem am Sonntag, den 31. Juli d. J., um 2 Uhr nachm., im Vereinslokal Nikolajewstr. 54 stattfindenden

## Sternschießen,

für Damen Scheibenschießen,

mit darauffolgendem Tanzkränzchen, werden die Herren Mitglieder mit ihren werthen Angehörigen, sowie durch Mitglieder eingeladene Gäste, ganz ergebenst eingeladen.

Das Vergnügungskomitee.

Heber mein Geschäft wurden von offenbar böswilligen Personen unwahre Behauptungen verbreitet. Den Schuldigen diene zur Warnung, daß, wenn ihre Ermittlung erfolgt, sie zur strengsten gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

**A. BEER,**  
Fleischermeister, Milchstraße Nr. 32.  
7608

Redakteur und Herausgeber A. Dreying.

**Imprägnator,** das beste und billigste Präparat zum Schutze des Holzes vor Fäulnis, Schwamm und Schimmel, sowie Wagnereisen, Wagen u. Plattformen, Fabrikarbeit aus ausgetrocknetem Holz auf hydraulischem Wege aufgetragenem Reifen empfiehlt

Jan Nowosielski, Lohr, Wulfsgraben 222, Tel. 717.

Ein jungerer 7635

# KONTORIST

wird zum 1. September gesucht. Off. unt. „F. R. L. 5“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 7635

Zwei neue, schön gearbeitete, elc. 7547

## Schreibpulte

für je vier Personen, sind sofort zu verkaufen. Neue Targowa-Str. 13. 7406

Ein Grundstück 7406

bestehend aus 280 Morgen Land, 30 Morgen Teich und 20 Morgen Wald, im Ganzen oder in Teilen zu verkaufen. Näheres bei Gregorowicz, Fröscha in Gersdorf bei Dorothea, Gen. Rogosin.

Zu gutem Zustande befindlicher

## Damenrover

ist preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen Delaststraße 11, Wohn. 18, nachmittags von 3 bis 8 Uhr. 7574

Ein gut erhaltenes Schlafzimmer und Speisezimmer ist wegen Veränderung preiswert zu verkaufen. Petrikauerstr. 80, Wohnung 6. 7485

**Alexandrow!**

Am Sonntag beim Waldvergnügen des Gesangsvereins „Polihymnia“ in Alexandrow ist ein Damen-Schirm verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben Herrn Pögel, Koscielna-Str. abzugeben. 7614

**Wohnungs-Angebote**

**Zu vermieten**

verschiedene Wohnungen per sofort und vom 1. Oktober a. c. desgleichen ein gut gelegener Laden mit angrenzender Wohnung und schönen Kellern. Madmanstr. 53. Leicht zu erreichen mit der Tramway Nr. 6. 7650

Ein **Blanco-Wchsel**, über Nbl. 200, Aussteller B. Marcus, Girant S. G. Gindura, ist verloren gegangen. Erkläre denselben für ungültig und warne vor Ankauf. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung Bankstr. 8, B. 9, abzugeben. 7631

**Юда Айнбиндеръ** потеряла свой паспорт, выданный Шкловской мѣшанской управой. Намѣдшия благоволятъ отдать таковой полиціи. 7625

**Stadtrentener** gegen Gehalt und Provision für technische Artikel, in den Webereien und Spinnereien bestens eingeführt, von einer leistungsfähigen Firma zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter „K. R. 206“ an die Expedition der Neuen Lohrer Zeitung. 7622

Ein **Laufbursche**, der lesen und schreiben kann, wird in der Exp. der N. L. Z. gesucht. 7576

**Lehrling** mit Schulbildung und schöner Handschrift, Sohn anständiger Eltern, gesucht. Nur schriftliche Offerten abzugeben bei Maksym Szyffer, Petrikauerstr. Nr. 102. 7619

Zu verkaufen eine 7594

## Universal-Maschine,

als Handlöse mit Kreis- und Bohrmaschine, Defoupir- und Kreislöse, sehr billig, und verschiedene Möbel in der Maschinen- Promenadenstr. 34.

Eine kleine 7624

## Gasuhr

gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. in der Exp. d. Bl. erbeten sub „Gasuhr“.

**Ein Setter,** schwarz, gelb gebremt, auf den Namen „Karo“ hörend, hat sich verlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung im Restaurant Helenenhof. 7620

Zu Alexandrow ist die dalebst befindliche alleinige 7615

## Ronditorei „Jan“

zu verpachten. Näheres am Orte beim Wirt Gottlieb Wagnitz. 7485

**Wohnungs-Angebote**

**Zu vermieten**

bestehend aus 3 Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten, per 1. Oktober zu vermieten. Glinwastr. 35. 7544

Ein zweifensstriges **Frontzimmer** mit separatem Eingang und ein möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. Bielonastr. 66, Wohn. 4. 7617

Ein nett möbliertes 7589

## Zimmer

mit separatem Eingang, Barriere per sofort zu vermieten. Milchstr. 23, B. 2.

**Möbl. Zimmer** mit separatem Eingang und elektrischem Licht, per sofort zu vermieten. Bielonastr. Nr. 12. 4220

**Zwei Frontzimmer** I. Et. mit Balkon, geeignet für Komptoir oder Mode-Magazin, sofort zu vermieten. Dylestr. 11. Zu erfragen beim Wirt.

Ein schönes **Zimmer** sofort zu vermieten. Bankstraße 27, III. Etage links. 7492

**3 Zimmer** und Küche mit Bequemlichkeiten zu vermieten. Dugastr. 87. 7476

Ein zweifensstriges **Frontzimmer** sofort abzugeben. Konstantinerstr. 17 III. Etage Nr. 6. 7526

**Ein Zimmer** an einen Herrn sofort zu vermieten. Näheres Hagenstr. 53, Front, Wohn. 12 oder im Comptoir. 7561

**Zwei Zimmer** für Kontor oder Geschäftslokal zu vermieten. Petrikauerstr. Nr. 117, Wohnung 2. 7507



Ueber eine bevorstehende Amnestie

wollen die „Miesch“ und das „Sjowremennoje Slowo“ unterrichtet sein. Diese Amnestie ist für das Jahr 1911 in Anlaß der dreihundertjährigen Regierungsfeier des Hauses Romanow in Aussicht genommen.

Sehr weitgehend soll die Amnestie auf alle Bayern angewandt werden, welche sich während der Revolutionsepoche an den Unruhen beteiligt haben. Dieser Teil der Amnestie, welcher die Epoche der Einführung der neuen Staatsverfassung behandelt, soll besonders eingehend ausgearbeitet werden.

Gleichzeitig wird eine Erleichterung des Schadens der Mehrzahl der Halben der Administrativprozesse der letzten Jahre und vieler Intendanten geplant. Hierbei wird es sich um eine Verminderung der Strafgelder, nicht aber um eine Freigabe ihres konfiszierten Eigentums handeln.

Nach den „Witshewja Wedomosti“ entbehren die Amnestiegerichte einstweilen einer realen Grundlage. Die angekündigte Amnestie würde eingehende Vorarbeiten erfordern, im Justizministerium sei aber nichts über die Sache bekannt.

Zu der Affäre des Petersburger Waisengerichts

scheint es nunmehr festzustehen, daß das ganze Gericht dem Gericht übergeben werden wird, ein in den Annalen der Gerichtsschöpfung nicht dagewesener Prozeß. Es ist weit mit uns gekommen, so daß man mit Recht sagen kann, das Petersburger Waisengericht hat einen Restor aufgestellt.

Das Waisengericht ist eine Institution, an deren Reform schon vor 25 Jahren gedacht wurde, doch arbeitet unsere administrative Maschine wie sehr schnell. Das Abhürde in der Stellung des Petersburger Waisengerichts war

Das Wachstum der Kultur beruht auf einem Weitergeben der Arbeit von einem Volk an ein anderes, auf einer Verpflanzung von einem Boden auf den anderen.

Christa Weltin.

Roman von A. Gottner-Grefe.

Werner Mertens drückte sich, so fest er konnte, gegen den Mauermeister, neben dem er stand. Und wieder stieg ihm das Wort heiß zu Kopfe, als er daran dachte, daß er hier herkommen wollte, spionieren, den Wegen einer ihm Fremden nachzusehen.

„Gottfried, mach auf! Ich bins! Christa!“

Die Tür drehte sich schwer in ihren Angeln. Schattenhaft zeichnete sich die tiefgebogene Gestalt eines alten Mannes gegen den schwarz erhellten Hintergrund ab.

Dann murmelte der Mann etwas wie eine Begrüßung. Und nun sagte die Frau, hastig und aufgereg:

„Nun — wie steh's?“

„Es ist schon vorüber, gnädige Frau,“ entgegnete der alte Mann. „Heute nachmittag um 4 Uhr hat er ausgehört.“

Die Frau antwortete erst gar nicht. Dann — nach einer längeren Pause — sagte sie:

die Tafsache, daß es ohne jede Kontrolle arbeitete. Die Stadt Petersburg gab ihm seine Existenzmittel, wählte den Vorsitzenden, doch besaß die Stadt nicht einmal die Mittel, das Gericht zu kontrollieren.

Die langjährige unkontrollierte Tätigkeit des Waisengerichts, verknüpft mit gewaltigen Summen, welche durch die Hände des Gerichts liefen, waren auch hier die Veranlassung zu Mißbräuchen. Wohl kursierten über das Waisengericht schon seit langer Zeit Legenden und Anekdoten, welche ein treffliches Bild der dort herrschenden Zustände entwarfen, doch dachte keiner ernstlich an eine Revision, bis sie auf den ausbrütlichen Wunsch der Stadt vom Justizministerium vorgenommen wurde.

Ein verweigertes Handkuß.

Etwas Unglaubliches hat sich in diesem Jahre im Dreiburgen Gymnasium abgespielt. Veranlassung dazu gab, wie der „Herold“ berichtet, eine wohl nicht ganz forelle Handlung des Schülers der 8. Klasse Wsewolod Schukfingew.

gegangen und hat endlich heimgefunden. Aber der Becher — Gottfried — der Becher —

Sie flüsterte aufgeregt. Werner Mertens verstand kein Wort. Aber nun hob sich die Stimme des alten Mannes wieder klar hervor:

„Gnädige Frau sollten hereinkommen, es ist kalt.“

„Jetzt nicht,“ sagte die Frau, „ich will vor seiner Mutter in dieser Stunde nicht davon sprechen. Und doch muß ich tun, was nur möglich ist, den Becher zu bekommen. Herbert hat heute wieder geschrieben. Er weiß sich nicht mehr zu helfen. Mit Felix wird es täglich ärger. Herbert schreibt, der Arme kann nicht sterben, wenn dieser unglückliche Becher nicht wieder zum Vorschein kommt.“

„Vater! Mit wem sprichst Du draußen? Ist es die gnädige Frau?“

„Ja,“ entgegnete der alte Mann. „Wir kommen gleich.“

„Ich habe gerade wieder etwas gefunden,“ tönte wieder die Stimme der Frau — „es ist sehr wichtig, Pfandscheine.“

Die junge Frau glitt an dem Alten vorüber ins Haus. Werner Mertens hörte nur noch, daß sie sagte:

„Pfandscheine? O Gott — wenn ja der richtige dabei wäre!“

Dann klappte drüßen die Tür. Der alte Mann drehte den Schlüssel innen herum und beide gingen rasch ins Haus.

Aus dem Dunkel der gegenüberliegenden Mauernische löste sich die hohe Gestalt des einsamen Lauscher's. Mit großen Schritten ging er über die Straße und spähte schief über die Mauer. Jetzt empfand er die Rolle, welche er spielte, keineswegs mehr als beschämend. Die

obrigkeit aber nicht, denn sie setzte den jungen Mann und seine Eltern solchen moralischen Foltern aus, für die man kaum eine richtige Benennung finden kann. Da der Vater von Schukfingew als Lehrer am Gymnasium angestellt ist, ziitert der Direktor Sinyzn die Mutter des Schülers zu sich und fordert von ihr, zum Bischof zu fahren und sich für das Betragen ihres Sohnes zu entschuldigen, andernfalls er ihm nicht das Reisezeugnis zuerkennen werde. Was tut man nicht alles, um sein Kind zu retten — die Mutter fährt hin. Sogar der Bischof selbst soll über den Eifer des Direktors seine Verwunderung ausgesprochen haben, zumal es doch nicht nötig war, die arme ängstliche Mutter zu beunruhigen, da er ja schon dem Mißfaktat entgegenzuziehen hatte. Um aber die Mutter zu beruhigen, verzog der Bischof ihrem Sohne zum zweiten Male. Aber auch dieses genügt dem Direktor nicht. Er wendet sich an den Lehrbezirk mit der Anfrage, was man dort über diese Angelegenheit denke. Von der Mutter fordert er das Reisezeugnis eines ärztlichen Zeugnisses, daß ihr Sohn Wsewolod Schukfingew physisch anormal sei! Neun Jahre hatte der Junge gelernt und niemand vom Lehrerkollegium dabei bei ihm etwas Anormales bemerkt, doch jetzt... Die Mutter kommt auch diesem Verlangen nach, und mit Bitten und Tränen gelingt es ihr, von den Ärzten ein derartiges Zeugnis zu erlangen. Man glaubt, nun wäre alles vorbei. Aber nein! Der arme Mutter sagt die Schulsobrigkeit immer wieder: „Ueber das Schicksal Ihres Sohnes können wir vorläufig noch nichts sagen.“ Es fanden 5 Sitzungen des pädagogischen Konsils statt, und endlich wird die Resolution gefaßt: Schukfingew das Reisezeugnis zu geben, jedoch für Betragen ihm nur eine 4 auszustellen. Mit einer 4 für Betragen und einem Zeugnis über Geisteskraft — wird aber der unglückliche Jüngling kaum in eine Universität aufgenommen werden und infolge dessen verliert das Reisezeugnis für ihn fast seinen Wert. Als im Hause Schukfingew's Trauer und Kummer darüber herrschte, kam der Direktor mit einer eigenartigen Tropfnachricht für die Familie. Dem Vater von Schukfingew machte er den Vorschlag, doch seinen Abschied zu nehmen, da er infolge Kummer um seinen Sohn wohl nicht seinen Pflichten werden nachkommen können. Es ist also dazu gekommen, daß die ganze Familie ihres Lebensunterhaltes beraubt wird, weil der Sohn Wsewolod dem Bischof nicht die Hand geküßt hat.

Dampferzusammenstoß bei Nedtly.

Der Dampfer „Babelsberg“ war für Sonnabend abend von dem Akademischen Turverein gechartert worden. Neununddreißig diesem Verein angehörende Studenten unternahmen mit dem Dampfer von Potsdam aus einen Ausflug nach der Bärenschänke und Nedtly und nahmen dort das Abendessen. Gegen 10<sup>3/4</sup> Uhr machte „Babelsberg“ zur Rückkehr nach Potsdam vom Landungssteg los. Um 8 Uhr 20 Min. war von Charlottenburg der Personendampfer „Siegesfürst“ mit Mitgliedern und Eingeführten des Charlottenburger Theatervereins „Frühling's Erwachen“ — insgesamt ungefähr 300 Personen — abgefahren, um eine Mondfahrfahrt nach Nedtly zu

machen. Es war kurz vor 11 Uhr, als sich der „Siegesfürst“ noch etwa 300 Meter von der Nedtlyer Landungsbrücke befand. Der Schiffsführer Hermann Schulz sah zu diese Zeit einen mit Lampions geschmückten kleinen Dampfer vom Landungssteg abstoßen. Nur wenige Sekunden später bemerkten die auf beiden Dampfser befindlichen Fahrgäste, daß die Schiffe aufeinander zuhielten. „Siegesfürst“ gab nun mit der Dampfpeife ein lautes Signal, das „Achtung“ bedeutet, von „Babelsberg“ aber nicht beantwortet wurde und anscheinend auch nicht beachtet worden war: wenigstens behielt der „Babelsberg“ nach wie vor seinen Kurs auf „Siegesfürst“. Nun gab dieser wiederum mit der Dampfpeife das Signal: „Rücks fahren!“ Aber auch hierauf antwortete der entgegenkommende Dampfer nicht, wie er auch seinen Kurs noch immer nicht änderte. Zugleich waren beide Dampfer immer näher aneinander gekommen, noch einen Augenblick, und der Zusammenstoß war erfolgt. Man vernahm das Krachen und Splittern brechender Holz; dazwischen ertönten die Schreidensrufe der Passagiere, deren sich alsbald eine gewaltige Aufregung bemächtigte, die sich infolge der Dunkelheit und des den Röhren des „Babelsberg“ zischend entströmenden Dampfes noch erhöhte. Der „Babelsberg“ war mit dem Steven gegen den Bug des „Siegesfürst“ gerannt. Er war stark am Heck beschädigt und hatte bei dem Zusammenstoß ein großes Loch, das bis unter die Wasserlinie reichte, davongetragen. Der erst vor einem Jahr erbaute größere „Siegesfürst“ zeigte an der Kollisionsstelle nur eine starke Beule; im übrigen war er vollständig intakt geblieben. In das Deck des „Babelsberg“ drangen die Wassermassen, so daß sich der Dampfer halb auf die linke Seite legte. Dem Schiffsführer Schulz, der die drohende Gefahr erkannte, gelang es, Beruhigung unter den Passagieren zu schaffen und die Panik zu unterdrücken. Rasch wurden die Passagiere des „Babelsberg“ auf den „Siegesfürst“ übergeholt, und kaum waren sie geborgen, da sank der „Babelsberg“, mit dem Heck voran, auf den Grund, so daß nur der obere Teil des Schornsteins aus der Wasserfläche herausragte. Vom Augenblick des Zusammenstoßes bis zum Sinken waren nicht ganz fünf Minuten verfloßen. In langsamer Fahrt dampfte „Siegesfürst“ mit seinen Passagieren und den Geretteten nach dem Nedtlyer Landungssteg, wo er festmachte und die Fahrgäste an Land setzte. Bei dem Zusammenprall war der Maschinenist des „Babelsberg“ gegen die Maschine geschleudert, dabei aber nur unbedeutend verletzt worden. Erst nach und nach legte sich unter den Fahrgästen die Aufregung.

Nachrichten aus den ev. Gemeinden.

Aus der evangelischen Gemeinde in Pabianlee. Am Laufe der Wochen vom 3. bis 22. Juli wurden in der evang. Gemeinde zu Pabianlee getauft 29 Kinder und zwar: 19 Knaben und 10 Mädchen. Beerdigt wurden 12 Kinder und zwar 5 Knaben und 7 Mädchen sowie folgende erwachsene Personen: Martin Weber 66 Jahre, Adolf Robert Wolf 35 Jahre, Andreas Wolf 77 Jahre alt. Totgeboren wurde 1 Kind. Getraut wurden 4 Paare. Aufgebeten wurden: Peter Sador mit Rosina Friebohn geb. Holt, Eduard Czech mit Florentine Schulz geb. Mangel, Robert Kersch mit Emilie Hille, Dskar Wilsons Hoffmann mit Marie Elisabeth Berfab, Edward Horn mit Wanda Pafel.

wenigen Sätze, welche er vernommen hatte, schienen ihm deutlich genug zu beweisen, daß hier ein Geheimnis vorlag und daß dieses Geheimnis eng zusammenhängend mit dem Becher, den er gekannt hatte. Nun war es sein gutes Recht, nachzusehen.

Gedankenvoll sah er hinüber nach dem Hause. Der matte Schein der Kerze schimmerie noch immer durch das eine Fenster hinaus in den Garten. Wahrscheinlich lag dort der Leiche, von dem zwischen dem alten Mann und der fremden Frau die Rede gewesen war. In einem Nebenraum hatte man jetzt eine Lampe entzündet, aber vor den Fenstern hingen Jalousien. Man sah nur den Schein, sonst nichts.

Und nun wurde die Haustür schon wieder geöffnet, der Besuch der jungen Frau hatte kaum einige Minuten gedauert.

Werner Mertens glitt behende um die Ecke der Mauer. „Nun also,“ hörte er die sanfte Frauenstimme im Garten, „es ist immerhin etwas. Allerdings — der Termin ist vorüber. Aber in den Pfandbüchsenstatten wird dies oft nicht so genau genommen. Jedenfalls müßten Sie morgen früh gleich ins Dorotheum fahren. Ich werde Sie erwarten. Am besten bei mir daheim. Ja, ich glaube, es ist dieser unglückliche Becher! Ich glaube es fast bestimmt! Ich telegraphiere heute noch an Herbert. — Wenn das Resultat ein gutes ist, fahre ich dann morgen abend nach Krakau. Für Mama müßt Ihr sorgen. Wenn es nur nicht schon zu spät ist, Gottfried! — Wenn die Sachen am Ende doch schon verkauft sind? Uebrigens — sprechen Sie mit keinem Menschen von dieser Sache und von dem Weg, den Sie morgen vorhaben. Ich sagte Ihnen ja schon von dem Herrn, den ich heute bei Martin traf! Ich möchte wetten, daß er es war, der mich über den Graben und durch die Karntner Straße verfolgte. Freilich sieht man fast nichts durch diesen schwarzen Schleier, aber ich glaube nicht, daß ich mich täusche. Und gerade vor diesem Mann sollte dieser unglückliche Becher verborgen werden. Herbert schrieb mir gleich im allerersten Briefe: Felix fürchtet sich noch zu Tode. In seinen Phantasien taucht immer wieder die Gestalt von Dr. Werner Mertens auf — Felix besaß auch ein Bild dieses Herrn, das mir Herbert sandte.“

„Gnädige Frau,“ sagte der alte Mann, „wer ist das eigentlich, dieser Herr, den Sie da mehrmals erwähnen? Und wissen Sie denn selbst, warum der Herr Baron sich so vor ihm ängstigt?“

Eine Sekunde lang blieb alles still. Der Lauscher jenseits der Mauer horchte in einer Aufregung, welche ihm ein sonderbares Gefühl des Schwindels verursachte. Die Sprechenden standen, nur durch die hohe Unzufriedenheit getrennt, umweit von ihm. Deutlich vernahm er die schweren Atemzüge der Frau.

„Lieber Gottfried,“ sagte sie endlich — „es hat da wohl etwas gespielt zwischen den beiden Männern vor langen Jahren. — Als ich vor fünf Jahren Felix zum letzten Male besuchte, da fleht mir zuerst eine Ahnung auf, daß seine Krankheit sich wohl schon längst heimlich vorbereitet hatte, daß der Ausbruch aber durch ein furchtbares Erlebnis beschleunigt wurde. Darüber sprechen, Gottfried, das kann und darf ich nicht. Und wenn nicht unter den in Verlust geratenen Wertgegenständen auch jener Becher wäre, den ich nie selbst sah, so würde wohl kaum jemals mehr irgend jemand an die Vergangenheit geknüpft haben. Was toll ist, das soll man ruhig lassen. Ich bin die Letzte, die es weckt. Ich habe Felix voll und ganz vergeben, und ich wünsche mir eins: Daß ein gnädiges Geschick ihn bald erlösen möge.“

Der alte Mann begann plötzlich zu schluchzen. „Sie sind ein Engel, gnädige Frau,“ sagte er, mühsam mit seiner Erschütterung kämpfend. „Immer waren Sie gut, und haben sich bemüht, alles Schwere von den anderen abzutun. Immer haben Sie sich geopfert für alle. Aber Ihr Herr Vater — Gott hab' ihn selig — hätte das Opfer nicht annehmen dürfen, und der Herr Baron Felix, der hätte sollen glücklich sein, daß er so eine Frau bekommt. Und anstatt dem —“

„Still, Gottfried!“ unterbrach ihn die junge Frau energisch. „Das ist alles längst vorbei. Wir müssen jetzt an die Gegenwart denken. Alles andere ist ganz wertlos. — Also vor allem: Hülfe Dich vor jedem verrätenden Worte. Diesen Herrn Mertens will ich Dir genau beschreiben.“

„Wie hat er die Augen?“

„Sie sind ein Engel, gnädige Frau,“ sagte er, mühsam mit seiner Erschütterung kämpfend. „Immer waren Sie gut, und haben sich bemüht, alles Schwere von den anderen abzutun. Immer haben Sie sich geopfert für alle. Aber Ihr Herr Vater — Gott hab' ihn selig — hätte das Opfer nicht annehmen dürfen, und der Herr Baron Felix, der hätte sollen glücklich sein, daß er so eine Frau bekommt. Und anstatt dem —“

„Still, Gottfried!“ unterbrach ihn die junge Frau energisch. „Das ist alles längst vorbei. Wir müssen jetzt an die Gegenwart denken. Alles andere ist ganz wertlos. — Also vor allem: Hülfe Dich vor jedem verrätenden Worte. Diesen Herrn Mertens will ich Dir genau beschreiben.“

„Wie hat er die Augen?“

(Fortsetzung folgt.)



Aquarium Dir.: P. Kronen. Von heute ab neue Debut. U. A.

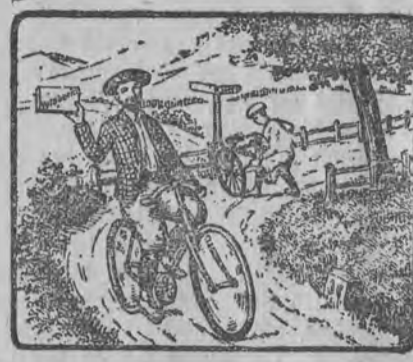
Die großartige rumänische Truppe Demitrescu. 10 Minuten in Rumänien. Kolossaler Erfolg des neuen Programms.

Am 27. Grossartiger Benefizabend der beliebten polnischen Soubrette TOKARSKA!! Olli Verra im Märchenlande. Das hier so beliebte polnische Duett Luba (Pfortner).

Mila Bland, Doretten-Soubrette. Vasti, Orientalische Tänzerin mit eigener Dekoration u. Lichteffekten. Das großartige, hochinteressante und sensationelle Riesen-Programm enthält 18 I-klassige Attraktionen ohne Konkurrenz. Die Direktion.

Israelitisches Knabenpensionat mit Vorbereitungsschule Dr. S. KOGH in Hirschberg in Sehl., Wilhelms-Strasse Nr. 53a. Beste Referenzen! Vorzügliche Erfolge mit Ausländern.

A. O. TESCHICH & CO KOHLENGESCHÄFT LODZ, WIDZEWSKA-STRASSE 62 :: TELEPHON 240



Eine neue Erfindung! Wichtig für jeden Radfahrer, Motorfahrad- u. Automobil-Besitzer ist „VELODURIN.“

Lüchtiger Färbermeister

für Silkwormen, Kammgarn, sucht gestiftet auf 1-a Referenzen und Zeugnisse „M. N. 21“ an die Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“ erbeten.

Infolge des in d. „Neuen Lodzer Zeitung“ Nr. 322 veröffentlichten Inserats des Herrn M. Kocpukier, Vertreter der Fabrik „Diafarin“...

Heirat!

2 junge Herren jüdischer Konfession, 28 und 30 Jahre alt, Konfession, von angenehmen Symphysen und gutem Charakter, mit sicherem Jahres-einkommen von 6-8000 Rubel, wünschen mit hübschen jungen Fräulein im Alter von 20-26 Jahren zwecks Heirat bekannt zu werden...

Neuester Auer-Glühkörper hergestellt aus feinstem Runic-Selbsegarn! Unerreicht in Haltbarkeit, Form, Leuchtkraft!

Wir gestalten uns, Ihre Aufmerksamkeit auf unseren neuen Glühkörper zu lenken, welcher in Bezug auf Haltbarkeit, Stabilität und Leuchtkraft ohne Konkurrenz ist...

Bec-Auer, Petrikauer-Strasse Nr. 109 im Hofe. - Verkauf sämtlicher Gasglühlicht-Artikel!

Geschäfts-Übertragung.

Meiner geehrten langjährigen Kundenschaft teile ich hierdurch ergebenst mit, daß mein Alfenisations-Geschäft Privatwohnung am heutigen Tage nach meinem eigenen Grundstück Wierzbowastr. 6 (Ede Kredita, Tramwaylinie Nr. 4) übertragen habe.

Gesucht Dolmetscher, der polnisch und russisch, und außerdem entweder französisch, englisch, holländisch oder italienisch spricht...

Wollumpen. Ein mit der Branche vertrauter Herr zum Besuch der Kundenschaft gesucht...

Buchhalter. Wink. Lehrgang liegt vor. Gehl. Df. an J. Will, Liolesowy Gm Mazowato, praz. Zbojno, Ploek. Gub.

Elektromonteur sucht Stellung. Gehl. Df. unter „E. M. 100“ an die Exped. dieses Blattes.

Zweiter Buchhalter, christlicher Konfession, der Landesprachen mächtig, wird für eine hiesige Anst. Gehl. zum baldigen Eintritt gesucht...

Intelligentester, junger Mann, wünscht Bekanntschaft einer schönen jungen Dame zwecks Heirat...

Fräulein mit Kenntnis der doppelten Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben sucht entsprechende Beschäftigung...

Haus Schneiderin, wer sofort gesucht. Bewerberinnen wollen ihre Adresse in der Exp. d. Bl. unter „Haus Schneiderin“ niederlegen.

Ballenpacker können sich sofort melden. Petrikauerstrasse 91.

Comptoir-Lehrling, der polnischen, deutschen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird per sofort gesucht...

Lehrling, wer sofort gesucht. Gehl. unt. „A. B. C.“ an die Exped. dieses Blattes zu richten.

Dr. med. S. Aronson, gew. Assistent von Prof. Bamm und Dührssen in Berlin, hat sich in Lodz als Spezialarzt für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten niedergelassen.

Dr. Rabinowicz, Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren-, Kehlkopfkrankheiten und Sprachstörungen.

Dr. L. Prybulski, Spezialist für Haut-, Haar-, Venen- (Syphilis), Harnorgan-krankheiten u. Männerchwäche.

Dr. H. Schumacher, Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten, Naturother. Nr. 2.

Dr. Wladimir Lewi, Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Neurosen des Sexualsystems.

Die General-Vertreter der Fabrik „DIAFARINA“ für das Königreich Polen und Litauen „Rappeport & Winter“ bringen zur allgemeinen Kenntnis, dass die industriellen Unternehmungen „Wola Krzypostowska“...

Für die Sommerfrische!!!

Haltbare und schmackhafte Butter in verschiedenen Sorten bei regelmäßiger Bestellung liefert direkt ins Haus die Butterniederlage von D. Tauchert, Petrikauer-Strasse 117

Ein geübter Reiger

kann sich melden bei Gampe & Albrecht, Panska 129.

Som 1./14. X. 1910, sind zu vermieten mehrere Wohnungen, beste end aus 3 und 4 Zimmern nebst Küche und allen Bequemlichkeiten...

Смудемка, заграничного (французского) университета, окончившая русскую гимназию, даёт уроки по курсу средн. учебн. заведения и спец. французскому языку.

Unterricht in der deutschen, französischen u. englischen Sprache. (Conversatio, Korrespondenz, Literatur) erteilt in und außer d. Hause Frau Martha Leder, diplomierte Lehrerin, Petrikauerstr. 37, im Hofe, rechts, III. Etage, 2. Stod.

Buchdruck, Illischees, R. BORKENHAGEN, LODZ, Brzezińska N°24.

Liebhaver, von Aquarien, Bierfischen u. dergl. finden reiche Auswahl bei A. Heintze, Petrikauerstr. 223.

Alexander Babieki, Vereideter Rechtsanwaltschaft ist zurückgekehrt u. wohnt Andrzejastr. 37 (Ede Duga). Telefon 15-82.

K. Zing, Mittage, sowie ganze Kost ist zu haben Petrikauerstr. 255, W. 31.

Erste Lodzer GLASSCHLEIFEREI SPIEGELBELEGEREI KUNSTGLASEREI in MESSING u. BLEI KRYSTALL-SCHAUFENSTERSCHNEIDEN in allen Dimensionen MATT- u. MUSTER-SCHNEIDENFABRIK mit elektrischem Betri. Werminski, LODZ, Nawrot 32

Junger Fräulein, mit Kenntnis der doppelten Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben sucht entsprechende Beschäftigung...

Haus Schneiderin, wer sofort gesucht. Bewerberinnen wollen ihre Adresse in der Exp. d. Bl. unter „Haus Schneiderin“ niederlegen.

Ballenpacker können sich sofort melden. Petrikauerstrasse 91.

Comptoir-Lehrling, der polnischen, deutschen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird per sofort gesucht...

Lehrling, wer sofort gesucht. Gehl. unt. „A. B. C.“ an die Exped. dieses Blattes zu richten.

Dr. med. S. Aronson, gew. Assistent von Prof. Bamm und Dührssen in Berlin, hat sich in Lodz als Spezialarzt für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten niedergelassen.

Dr. Rabinowicz, Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren-, Kehlkopfkrankheiten und Sprachstörungen.

Dr. L. Prybulski, Spezialist für Haut-, Haar-, Venen- (Syphilis), Harnorgan-krankheiten u. Männerchwäche.

Dr. H. Schumacher, Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten, Naturother. Nr. 2.

Dr. Wladimir Lewi, Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Neurosen des Sexualsystems.

Vertreter gesucht

zur Uebernahme des Alleinverkaufs für Lodz oder für ganz Posen, für eigene Rechnung, einer neu erfundenen, in allen Staaten patentierten Stoffmeh- u. Bedruck-Maschine, welche den Stoff auf- und abdrückt und auf der Rückseite die Maßzahlen mit leicht abwählbarer Farbe abdruckt...

Von einem Fachmann mit 5000 Rbl. wird ein tüchtiger Färbermeister mit 2000 Rbl. als Compagnon zu einer Färberei gewünscht.

Suchen jungen Mann als Buchhalter auch Rechnungsführer, wer auch mit dem Fabrikwesen vertraut ist, L. Weisreich's Erben, Widzevska-Strasse Nr. 157.

Energischer junger Mann sucht Stellung als Appreturmeister resp. Gehilfe für Kleiderstoffe. Gehl. Offerten unter „Energischer“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Lüchtiger Spinnmeister, welcher mit der Montage sämtlicher Krempel u. Seilfaktoren vertraut ist, wünscht seinen Posten zu verändern.

Ein tüchtiger Blattbinder und Firnisser, ändert sofort dauernde Beschäftigung, bei H. Bertschinger, Wulganstr. 125.

Elektrisches Licht-Instytut und Röntgenkabinett von Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- u. Harnkrankheiten. Krótkastrze Nr. 4.

Behandlung mit Röntgenstrahlen (Chronische Hautleiden), Finfen- und Querschnitt (Sarcosarkom), blaues und rotes Vaginallekt (eltrige Geschwüre, Furunkel und Wundheilung), Hochfrequenz-Erdbeulen (stuhende Hautleiden, Hämorrhoiden, Rückenmarkschwindel), Eudoscopia und Gynoscopia (Kornröhren- und Blasenkrankheiten), Electrolyse (Entfernung lockiger Haare), -Kautif (Wagenentfernung), -Vibrationsmassage, Heilungsduschen und elektrische Heilungsbäder, -Fellung der Männerchwäche durch Pneumomassage nach Prof. Zabudowski

Krankeneinplatz täglich von 8-2 und von 5-9; für Damen besondere Wartezimmer. 1089

Dr. S. Rotwand, Kinderkrankheiten, ist zurückgekehrt. Naturother. Str. 13, Tel. 12-77. Sprechstunden bis 8 1/2 Uhr früh und von 4-6 Uhr nachm

Dr. I. Lipschütz, Kinderkrankheiten, Wschodnia-Strasse Nr. 45. Empfängt von 8-10 Uhr vorm. und v. 4-6 Uhr nachm. 10881

Dr. LEYBERG, g. mehrjähriger Arzt d. Wiener Kliniken, ordiniert als Spezialarzt für venerische, Geschlechts- und Hautkrankheiten. Sprechstunden täglich v. 8-12; 5-8, Damen 12-1. Sonn- und Feiertag nur vormittag.

Dr. A. Grossglik, wohnt jetzt Zachodniastr. 68, an der Bielewa. Krankheiten der Haut und Haare. (Weitigung entstellender Haare mittels Electrolyse), venerische und Harnorgan-Krankheiten. - Sprechstunden: 8 1/2-11 1/2, vorm. 6-8 abends; Damen 9-12 abends. Sonn- und Feiertage 9-12 Uhr vormittags.

Dr. R. Skibinski, wohnt jetzt Petrikauerstrasse 123

Dr. St. Lewinson, Innere Krankheiten, wohnt jetzt Wschodniastr. 53 (Ede Gajelmana). Empfängt von 9-11 Uhr vorm. und von 5-8 Uhr abends. 7324

Dr. A. Wildauer, wohnt Glówna-Str. 51, ist vis-a-vis der Apotheke. Sprechst. von 10-12 Uhr früh und von 3-4 Uhr nachmittag. 7338

Spezialarzt für Haar-, Haut- (Sommerprossen, Mitesser etc.) und venerische (Syphilis) Krankheiten Dr. S. SCHNITTKIND, Srednia-Str. 2. Sprechst.: v. 9-2 vorm. u. 4-8 nachm. Kosmetische Behandlung, mittels Electricität und Massage. 7411

Dr. H. Schumacher, Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten, Naturother. Nr. 2. Sprechstunden von 8-10 1/2, vormitt. und von 4-8 nachm. Sonntags von 8-11 Uhr. 7541

Dr. Wladimir Lewi, Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Neurosen des Sexualsystems. Wohnt jetzt: Zawadzkastr. 10. Sprechstunden von 8-11 Uhr und von 7-9 Uhr ab. Damen von 3-4 Uhr